

**EUREGIO
TIROL - SÜDTIROL - TRENTINO**

**DIE MEINUNG DER UNTERNEHMEN ZU
POTENZIALEN DER ZUSAMMENARBEIT**

Herausgeber

Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen
Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Trient
Wirtschaftskammer Tirol

Autoren

Georg Lun, Philipp Erschbaumer
WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut

Wissenschaftliche Beratung

Gottfried Tappeiner

Verantwortlicher Direktor: Dr. Luca Filippi

Zugelassen beim Landesgericht mit Dekret Nr. 3/99

Veröffentlicht im März 2013

Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise -
nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Für Erläuterungen und Informationen:



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN



WIFO
WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSMITTEL

I – 39100 Bozen, Südtiroler Straße 60
Tel. 0471 945708, Fax 0471 945712
wifo@handelskammer.bz.it
www.handelskammer.bz.it/wifo



CAMERA DI COMMERCIO
INDUSTRIA ARTIGIANATO E AGRICOLTURA
TRENTO

Ufficio Informazione Economica
Servizio Studi e Ricerche
I – 38122 Trento, Via Calepina 13
Tel. 0461 887314, Fax 0461 985573
studi@tn.camcom.it
www.tn.camcom.it



Wirtschaftskammer Tirol
Wirtschaftspolitik und Strategie
Meinhardstraße 14 | 6020 Innsbruck
Tel. 05 90 90 5-1304, Fax 05 90 90 5-51304
wirtschaftspolitik@wktirol.at
http://wko.at/tirol

Mehr Zusammenarbeit in der Euregio Tirol - Südtirol - Trentino ist auch für die Wirtschaft wichtig

Der 2011 ins Leben gerufene Europäische Verbund Territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) bietet den Euregio-Ländern Tirol, Südtirol und Trentino ein neues rechtliches Fundament für die Umsetzung gemeinsamer Bestrebungen in Bereichen wie Verkehr, Gesundheit, Forschung, Kultur, Bildung, Energie und Umwelt. Gerade auch in der Wirtschaft eröffnen sich neue Chancen: Bereits heute sehen die Unternehmer der Euregio die zahlreichen Möglichkeiten, welche sie in Zukunft verstärkt nutzen wollen.

Angesichts der Notwendigkeit, die Wettbewerbsfähigkeit in der Euregio weiter zu steigern, ist eine verstärkte Zusammenarbeit das Gebot der Stunde. Die neue Institution EVTZ ermöglicht erstmals eine verstärkte Ausschöpfung dieser Potenziale und die Gestaltung einer gemeinsamen wirtschaftlichen Zukunft.

Die Handelskammern von Bozen und Trient und die Wirtschaftskammer Tirol sind sich der großen Chancen, die der EVTZ bietet, bewusst und wollen dafür Wegbereiter sein. Mit der vorliegenden Arbeit stellen sie eine Standortbestimmung zu Verfügung, die zu einer prosperierenden Entwicklung dieser neuen Institution beitragen soll.



On. Dr. Michl Ebner
Präsident der
Handelskammer Bozen



Adriano Dalpez
Präsident der
Handelskammer Trient



Dr. Jürgen Bodenseer
Präsident der
Wirtschaftskammer Tirol

Euregio Tirol - Südtirol - Trentino

Die Meinung der Unternehmen zu Potenzialen der Zusammenarbeit

Kurzfassung

Ziel und Vorgangsweise

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Meinung der Unternehmer in der Europa-region Tirol - Südtirol - Trentino zu Potenzialen der Kooperation einzuholen und sowohl Gemeinsamkeiten als auch Besonderheiten der Wirtschaft der einzelnen Regionen festzuhalten. Zum einen stützt sich die Studie auf statistische Sekundärdaten, zum anderen wurde von den Handelskammern Bozen und Trient sowie der Wirtschaftskammer Tirol gemeinsam eine repräsentative Erhebung bei den Unternehmern in Südtirol, Trentino und Tirol durchgeführt.

Wirtschaftliche Eckdaten, Kennzahlen

Insgesamt leben rund 1,7 Millionen Menschen in der Euregio Tirol - Südtirol - Trentino. Die Bevölkerungsdichte ist im Trentino am höchsten, wo allerdings auch der Anteil an gebirgiger Fläche am geringsten ist. Der Tourismus spielt, erkennbar an der Nächtigungsintensität, eine vergleichbar große Rolle in den Euregio-Ländern. Relativ ähnlich ausgeprägt sind auch die Erwerbsquote, Arbeitslosenquote und Arbeitsproduktivität. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf von jeweils über 30.000 Euro bedeutet ein sehr hohes Wohlstandsniveau und liegt weit über dem EU-Durchschnitt. Tirol erwirtschaftet mit rund 41,1 Prozent einen beträchtlichen Teil des BIP über den Warenexport, Südtirol und Trentino exportieren deutlich weniger. Im Bereich Innovation hat Südtirol den größten Aufholbedarf; die Unternehmen der Euregio-Nachbarn investieren deutlich mehr in Forschung & Entwicklung .

Wichtige Ergebnisse

Trotz ähnlicher geografischer Bedingungen und wirtschaftlicher Leistung ist Tirol im Euregio-internen Vergleich deutlich wettbewerbsfähiger als die Partner aus Südtirol und dem Trentino. Die Forschungseinrichtung JRC (Joint Research Centre) der Europäischen Kommission vergleicht die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Regionen anhand des „Regional Competitiveness Index“.

Demnach besitzen Südtirol und Trentino bereits eine schlechte Ausgangsposition, bedingt durch die unvorteilhaften staatlichen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Die regional bewerteten Kriterien der Wettbewerbsfähigkeit werden ebenfalls von Tirol dominiert. Besonders die Effizienz des Arbeitsmarktes (u. a. geringe Arbeitslosigkeit, hohe Arbeitsproduktivität) und der Bereich „höhere Ausbildung“ (u. a. hohe Beteiligung der arbeitenden Bevölkerung an Kursen / Schulen) heben sich in Tirol sehr stark von den Euregio-Partnern ab. Insgesamt ist Tirol mit seinem 83. Rang im oberen Mittelfeld unter den EU-Regionen und laut JRC-Wettbewerbs-

index deutlich wettbewerbsfähiger als die Regionen Trentino (Rang 184) und Südtirol (Rang 191), deren Wettbewerbsfähigkeit im EU-Vergleich nur unterdurchschnittlich ist.

Die Ergebnisse aus der Erhebung der Handels- bzw. Wirtschaftskammern unter den Unternehmern in den Euregio-Ländern bezüglich Standortmerkmale bzw. wirtschaftliche Rahmenbedingungen in der eigenen Region passen in das Bild, das bereits von der JRC-Wettbewerbsfähigkeitsanalyse aufgezeigt wird. Trotz ähnlicher Muster, die die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino als wirtschaftlich relativ homogen ausweisen, bewerten die Tiroler Unternehmen den eigenen Standort meist deutlich besser als Trentiner und Südtiroler Unternehmer es tun. Verhältnismäßig einheitlich präsentiert sich die Europaregion in Bezug auf Forschungseinrichtungen, Entfernung zu den großen Märkten und bei der finanziellen Wirtschaftsförderung. Die größten Abweichungen dagegen ergeben sich in den Bereichen bürokratische Belastung, flexible Arbeitszeiten und Steuerbelastung.

Aus den Ergebnissen der Befragung der Unternehmer lässt sich auch die Bedeutung der jeweiligen Partnerregionen für die eigene wirtschaftliche Tätigkeit ermitteln. Die wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb der Europaregion verlaufen vorwiegend über Südtirol. Für ein knappes Drittel der Südtiroler Unternehmen ist Tirol von „großer Bedeutung für die eigene Unternehmenstätigkeit“, umgekehrt ist die Beziehung etwas schwächer. Auch die Beziehung zwischen dem Trentino und Südtirol ist stark, deutlich schwächer hingegen ist der wirtschaftliche Austausch zwischen Tirol und dem Trentino. Nur rund 6 Prozent der Tiroler Unternehmer bescheinigen den Euregio-Nachbarn eine sehr wichtige Rolle für ihre wirtschaftliche Tätigkeit. In Zukunft wird, so die Erwartung der Unternehmer, die wirtschaftliche Vernetzung in vielen Bereichen zunehmen.

Die Ergebnisse bezüglich Bedeutung in den untersuchten Teilbereichen der Unternehmenstätigkeit (Absatzmarkt, Zulieferer, Niederlassungen, Rekrutierung von Mitarbeitern, Kooperation) unterscheiden sich zum Teil deutlich voneinander. Die Rekrutierung von Mitarbeitern aus den Euregio-Nachbarländern ist für Unternehmer von geringer Bedeutung. Laut Ergebnissen denken am ehesten noch die Südtiroler Unternehmen an die Rekrutierung von Arbeitnehmern aus Tirol oder dem Trentino.

Wesentliches Ziel des neu gegründeten EVTZ ist die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Euregio-Ländern. Die Bedeutung einer verstärkten Kooperation wird von den Unternehmern je nach Themenbereich sehr unterschiedlich eingeschätzt. Die Kooperationsbereitschaft ist bei den Unternehmern in Südtirol und im Trentino insgesamt etwas höher als in Tirol. Keinen Grund zur Kooperation sehen die Unternehmer Tirols etwa im Banken- und Finanzsektor (wo auch jene der Südtiroler und Trentiner Unternehmen gering ist), weniger auch im Gesundheitswesen und in der Landwirtschaft.

Im Bereich Verkehr und Transport hingegen wird von allen Unternehmern der Euregio-Länder das größte Potenzial zur Zusammenarbeit gesehen. Möglichkeiten sehen einige Unternehmer auch im Bereich Wissenschaft und Forschung sowie im Bildungsbereich. Im Energiebereich und noch mehr im Gesundheitswesen wird von den Wirtschaftsakteuren Südtirols und aus dem Trentino Kooperationspotenzial gesehen, im Tourismus hingegen gibt es abweichende Positionen. Hier zeigen sich die Unternehmer aus dem Trentino kooperativ, die Südtiroler dagegen sehen hier kaum Möglichkeiten zur Zusammenarbeit.

Ein Teil der Erhebung bei den Betrieben zielte darauf ab, die Wahrnehmung der euregio-internen Sprachbarriere zu untersuchen. Wie die Ergebnisse zeigen, gibt es vor allem sprachliche Barrieren zwischen Tirol und dem Trentino. Knapp die Hälfte der Unternehmer in den zwei Provinzen gab an, dass die Sprache zumindest eine spürbare Beeinträchtigung der unternehmerischen Tätigkeit mit sich bringt. In Südtirol dagegen wird die betriebliche Aktivität kaum erschwert. Auch die Südtiroler Unternehmen werden in ihrer Tätigkeit in den Euregio-Nachbarländern kaum von Sprachbarrieren behindert.

Schlussfolgerungen

Wettbewerbsfähigkeit steigern bzw. sichern: Verschiedene Vergleiche zeigen, dass Tirol deutlich wettbewerbsfähiger ist als die Euregio-Nachbarn. Diese können sich bei der Schaffung von positiven Rahmenbedingungen der Wirtschaft an Tirol orientieren und so die Wettbewerbsfähigkeit der Europaregion insgesamt stärken.

Kommunikation fördern, Sprachbarrieren abbauen: Die wirtschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Euregio wird laut Unternehmen teilweise durch die Sprachbarriere behindert. Kommunikation ist die Voraussetzung für Kooperationen – die Sprachbarriere muss unter Einbeziehung der Bildungseinrichtungen und dem Zweisprachigkeitsmodell Südtirols konsequent abgebaut werden.

Transit und Erreichbarkeit gemeinsam lösen: Das größte Potenzial zur Zusammenarbeit liegt in der Brennerachse. Einerseits muss die Erreichbarkeit der Euregio verbessert werden, andererseits müssen Lösungen erarbeitet werden, welche die Lebensqualität entlang der Transitachse langfristig sichern.

Inhaltsverzeichnis

1.	Die Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino als Europäischer Verbund territorialer Zusammenarbeit (EVTZ)	11
2.	Tirol - Südtirol - Trentino: Die Europaregion im Zentrum der Alpen	13
2.1	Wirtschaftliche Eckdaten, Kennzahlen	13
3.	Wettbewerbsfähigkeit der Euregio-Länder	18
3.1	Der JRC - Index	18
3.2	BAK Basel Economics – Erreichbarkeitsindex	20
4.	Ergebnisse der Erhebung bei den Euregio-Unternehmen: Wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino	21
4.1	Methodik der empirischen Fragebogenerhebung	21
4.2	Ergebnisse	23
4.2.1	Wirtschaftliche Assotiazionen	23
4.2.2	Bedeutung für die Unternehmenstätigkeit	29
4.2.3	Sprachbarrieren	36
4.2.4	Bedeutung der Sprachen	37
4.2.5	Bewertung der wirtschaftlichen Standortmerkmale der eigenen Region	40
4.2.6	Bewertung der wirtschaftlichen Standortmerkmale der Nachbarregionen	41
4.2.7	Bereiche der Zusammenarbeit	44
5.	Fazit und Schlussfolgerungen	45
	Literaturverzeichnis	47

Euregio Tirol - Südtirol - Trentino

Die Meinung der Unternehmen zu Potenzialen der Zusammenarbeit

1. Die Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino als Europäischer Verbund territorialer Zusammenarbeit (EVTZ)

Die autonomen Provinzen Südtirol und Trentino und das Bundesland Tirol bildeten als „Grafschaft Tirol“ über Jahrhunderte hinweg eine politische Einheit in den Zentralalpen. Neben der gemeinsamen Vergangenheit führten die in vielerlei Hinsicht gemeinsamen Belange und Interessen zu einer starken kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bindung, die trotz der „neuen“ Grenzen bis heute fort-dauert. Das Bestreben der drei Länder nach grenzüberschreitender Zusammen-arbeit ist seit jeher stark ausgeprägt, allerdings musste dieses bisher ohne Rechtsgrundlage erfolgen.

Das Bedürfnis nach Zusammenarbeit entwickelte sich zu Beginn der 1990er Jahre, in einem Umfeld des weltpolitischen Umbruchs, zur Idee der Europaregion weiter. Die Abgabe der Streitbeilegungserklärung zur Südtirolfrage vor der UNO 1992 und die Aufnahme Österreichs in die EU im Jahr 1995 eröffnete ein neues Kapitel der Beziehungen zwischen Österreich und Italien. Der Wegfall der Grenzkontrollen am Brenner und die Einführung des Euro waren für den Austausch zwischen Tirol, Südtirol und Trentino besonders förderlich. Die Institutionalisierung der grenzüber-schreitenden Zusammenarbeit etwa über das Madrider Rahmenübereinkommen hinaus war jedoch weiterhin nicht möglich, da Italien das 2. Zusatzprotokoll nicht ratifizierte und Österreich zum entscheidenden Artikel einen Vorbehalt angemerkt hat. Die Länder Tirol, Südtirol und Trentino trafen sich unterdessen ohne ausdrück-liche völkerrechtliche Grundlage weiterhin auf informeller Ebene und stimmten Themen und Projekte im Rahmen der jeweiligen Kompetenzen oder im Bereich der Privatwirtschaftsverwaltung ab.

Im Reformvertrag von Lissabon aus dem Jahr 2006 wurden schließlich die Weichen geschaffen, die die Institutionalisierung der Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino ermöglichten. Der territoriale Zusammenhalt im Rahmen der Kohäsionspolitik wurde dem wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt gleichgestellt, ländliche Gebiete und Berggebiete sollten dabei besonders berücksichtigt werden. Die Zusammen-arbeit zwischen einzelnen Gebietskörperschaften und Behörden in der EU konnte nun in Form eines Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) rechtskräftige Gestalt annehmen. Die Besonderheit eines EVTZ besteht in seinem Mehrebenen-Charakter und in der Vielfalt seiner möglichen Zielsetzungen: sowohl Staaten, Regionen und Gemeinden als auch öffentliche Unternehmen und andere Einrichtungen des öffentlichen Rechts können sich in einem europäischen Verbund territorialer Zusammenarbeit zusammenschließen. Mit dem Hauptziel der wirtschaft-

lich-sozialen Kohäsion soll der EVTZ nun endlich Hürden und Unsicherheiten, die die länderübergreifende Kooperation belasteten, beseitigen.

Im Oktober 2009 sprachen sich die drei Landesregierungen sowie der Dreierlandtag einstimmig für die Institutionalisierung der Zusammenarbeit zwischen Tirol, Südtirol und Trentino aus – am 13.09.2011 wurde der EVTZ Tirol - Südtirol - Trentino durch die gemeinsamen Bemühungen der drei Landesregierungen und unter Anerkennung der jeweiligen Staaten schließlich rechtskräftig. Die nun institutionalisierte Form der interregionalen Zusammenarbeit eröffnet neue, grenzüberschreitende Möglichkeiten für die Kooperationsbemühungen der drei Regionen. Das gemeinsame Büro in Bozen ist Rechtssitz der Europaregion und dient als Generalsekretariat des EVTZ zur Umsetzung und Koordination gemeinsamer Initiativen. Im Oktober 2011 fanden die konstituierenden Sitzungen der EVTZ – Organe (Vorstand und Versammlung) in Südtirol statt.

Die Versammlung besteht aus 12 Mitgliedern: dem jeweiligen Landeshauptmann, einem weiteren Mitglied des Landesrates, dem Landtagspräsidenten und einem Landtagsabgeordneten jeden Landes. Die Versammlung beschließt über den Haushalt und erfüllt eine Leitlinienfunktion. Die operativen Beschlüsse werden von dem aus den drei Landeshauptleuten gebildeten Vorstand getroffen. Nach außen hin wird der EVTZ durch das Amt des Präsidenten vertreten, welches im 2-jährigen Turnus von jeweils einem der Landeshauptleute besetzt wird. Auch die Leitung des gemeinsamen Büros des EVTZ wird in Bozen durch einen Generalsekretär oder eine Generalsekretärin in der periodengleichen Rotation ausgeübt. Die Position wird dabei jeweils vom Mitarbeiter der Region mit der aktuellen Präsidentschaft bekleidet. Als Arbeitssprachen der Euregio sind Italienisch und Deutsch festgelegt, alle offiziellen Dokumente des EVTZ werden zweisprachig verfasst.

Die Tätigkeitsfelder der Euregio sind mit Kommunikation, Kultur, Bildung, Jugend, Wissenschaft & Forschung, Natur, Gesundheit, Energie und Wirtschaft breit angelegt. Die Arbeitsplanung von 2012 beinhaltet erste konkrete Projekte, z. B. im Energiebereich. So soll der Zusammenschluss der Stromleitungen innerhalb der Euregio möglichst rasch umgesetzt werden, um eine Energieallianz zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino zu schaffen, welche auf den Ausbau der Energieautonomie in der Europaregion abzielt. Weitere Projekte betreffen zunächst das Tätigkeitsfeld der Kommunikation, u. a. ein Bildungsforum zur Lehrerfortbildung und die Einbindung der Europaregion in das Europäische Forum Alpbach. Der EVTZ erfüllt daneben noch die Funktion als Koordinator von Projekten, die von den Landesverwaltungen getragen werden, so z. B. der „Gesamttiroler Museumstag“.

Die vorliegende Studie legt den Fokus auf die Wirtschaft in der Euregio. Dabei werden die drei Mitgliedsländer des neu gegründeten Verbundes auf ihre wirtschaftlichen Gemeinsamkeiten (und Besonderheiten) untersucht. Die Studie soll ermitteln, in welchen Bereichen der EVTZ für die Wirtschaft in Tirol - Südtirol - Trentino eine Rolle spielen kann und ob damit ein Beitrag zur Stärkung des sozioökonomischen Zusammenhalts geleistet werden kann.

2. Tirol - Südtirol - Trentino: Die Europaregion im Zentrum der Alpen

2.1 Wirtschaftliche Eckdaten, Kennzahlen

Tabelle 1

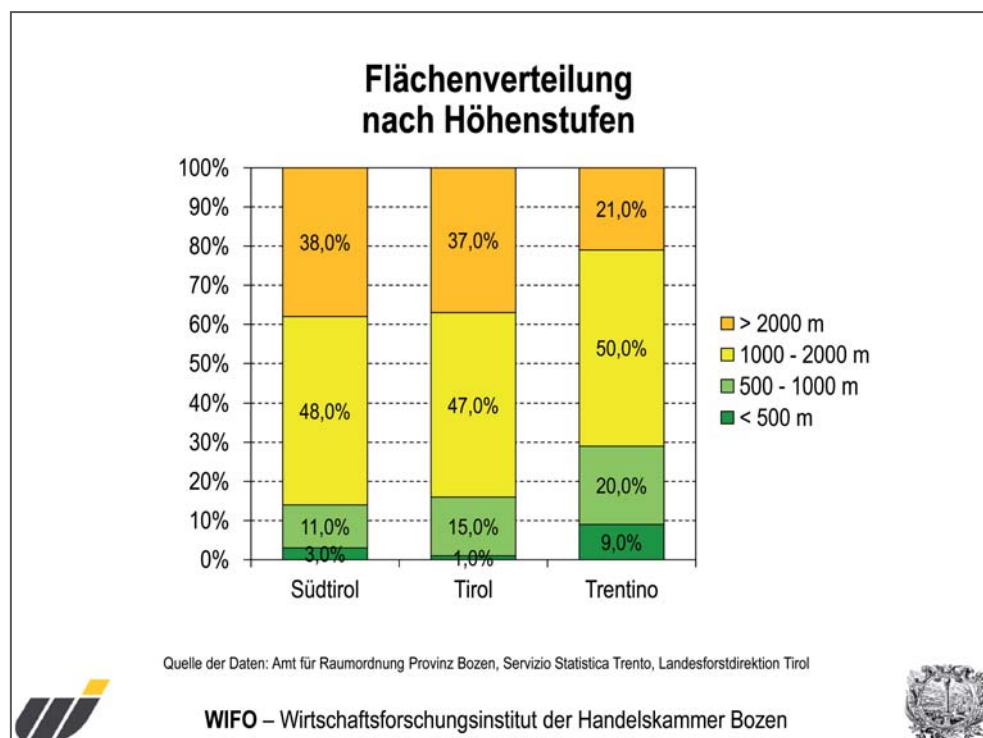
Wirtschaftliche Daten und Kennzahlen							
	Einheit	Jahr	Südtirol	Tirol	Trentino	Italien	Österreich
Fläche	km ²	2012	7.400	12.648	6.207	301.263	83.870
Bevölkerung	Anzahl	2011	507.657	710.048	529.457	60.626.442	8.404.252
Bevölkerungsdichte	Anzahl Einwohner / km ²		68,6	56,1	85,3	201,2	100,2
Nächtigungen	Anzahl in Millionen	2011	28,9	42,7	20,5	375,5	126,0
Nächtigungsintensität	Anzahl Nächtigungen / Anzahl Einwohner	2011	56,9	60,2	38,7	6,2	15,0
Erwerbsquote	Erwerbspersonen / Bevölkerung mit 15 Jahren Mindestalter * 100	2011	57,3	61,0	52,0	44,3	58,7
Arbeitslosenquote	Prozent	2011	3,3	2,5	4,5	8,4	4,1
Arbeitsproduktivität	Euro (zu Preisen von 2000)	2009	46.012	51.635	46.069	43.407	52.390
BIP*	Millionen Euro	2011*	18.664	25.051	16.288	1.579.659	300.712
BIP pro Kopf	Euro	2011*	36.604	35.400	30.634	26.002	35.700
Exportquote	Anteil Warenexport am BIP in %	2011*	19,6	41,1	19,3	23,9	41,5
Ausgaben für F&E	Anteil der gesamten Ausgaben für F&E am BIP in Prozent	2009	0,5	2,8	2,1	1,3	2,7

* Daten für Tirol von 2010

Quelle: Europaregion.info, Europäische Union, Eurostat, Istat, Statistik Austria, Servizio Statistica Trento, BAK Basel, WKO

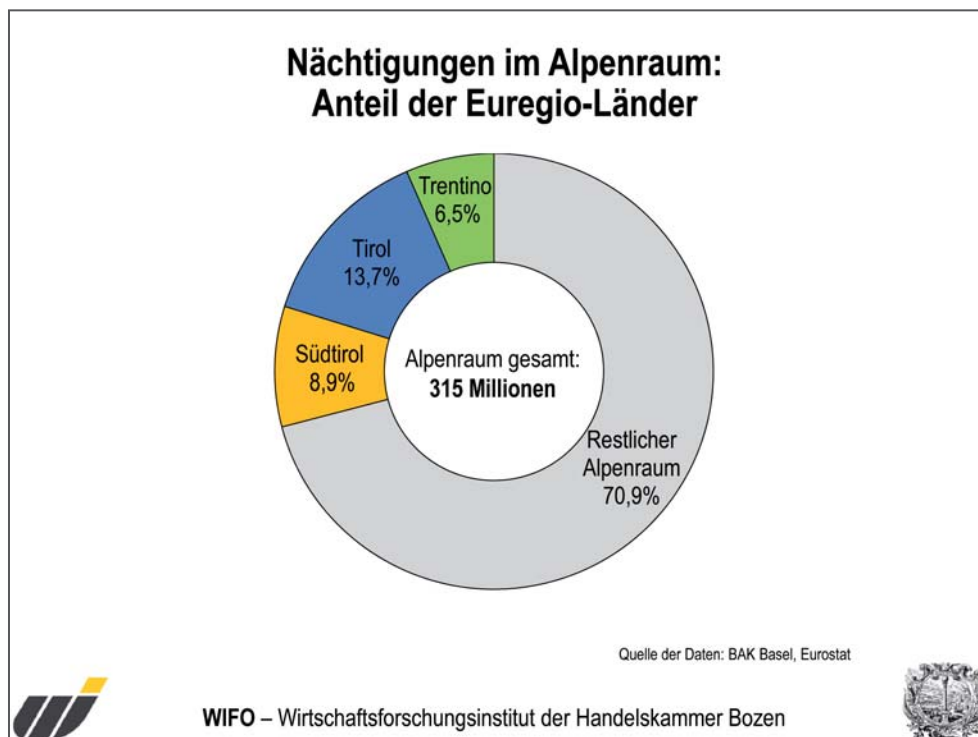
Die Tabelle zeigt wirtschaftliche Eckdaten und Kennzahlen der Euregio-Länder im Vergleich mit Österreich und Italien.

Grafik 1



Grafik 1 zeigt die Flächenverteilung auf vier verschiedene Höhenstufen in den drei Ländern der Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino. Die Lage der Euregio in den Zentralalpen bedeutet einen großen Anteil an gebirgiger Fläche und einen dementsprechend geringen Anteil an besiedelbarem Gebiet (insgesamt 10,6%). Rund 85,5% der Gesamtfläche liegen über 1.000 Metern Meereshöhe. Wie aus Tabelle 1 entnommen werden kann, ist die Bevölkerungsdichte in den Euregio-Ländern wesentlich geringer als in den jeweiligen Staaten. Am ehesten erreicht noch das Trentino eine für die EU mittlere Bevölkerungsdichte von 116 Einwohnern / km² - gleichzeitig weist diese Region, wie Grafik 1 wiederum zeigt, den größten Anteil an tiefer gelegenen Flächen auf. Insgesamt leben und wirtschaften rund 1,7 Mio. Menschen in der Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino.

Grafik 2

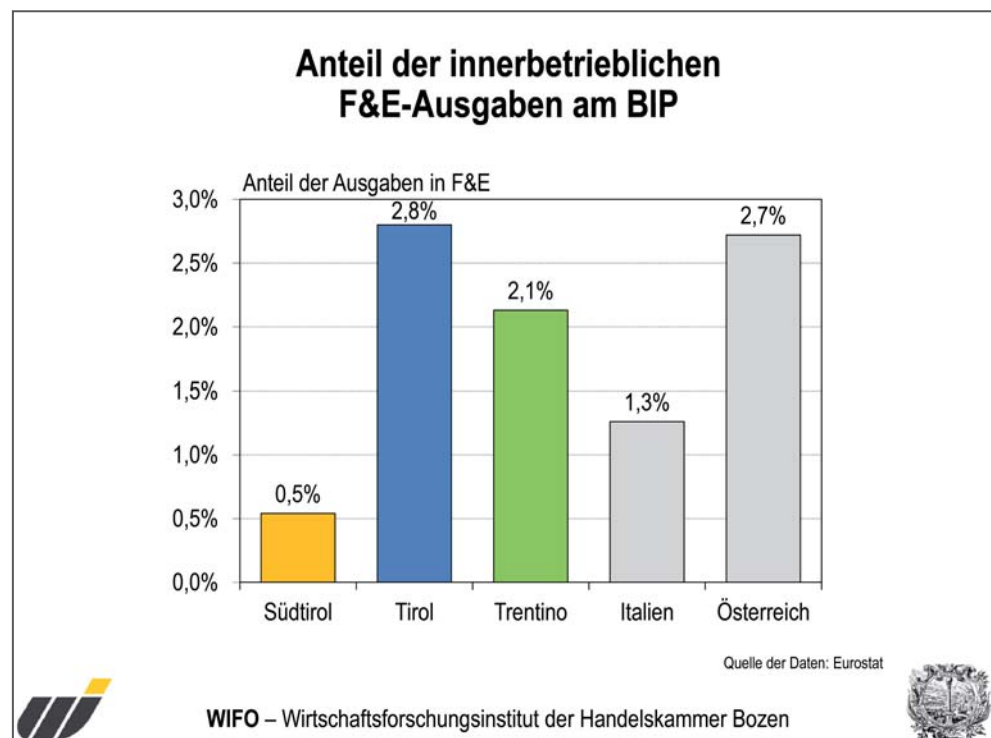


Die Europaregion ist eine EU-Tourismusregion ersten Ranges. Fast ein Drittel der gesamten Nächtigungen im Alpenraum entfallen auf die Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino. Das Bundesland Tirol verbucht die meisten Nächtigungen und stellt alleine rund ein Drittel aller Nächtigungen in Österreich. Dass der Tourismus aber auch in Südtirol und im Trentino sehr bedeutend ist, erkennt man vor allem an den Zahlen zur Nächtigungsintensität. Alle Euregio-Länder weisen eine, auch im jeweiligen nationalen Vergleich (Österreich und Italien gelten als Tourismusnationen), sehr hohe Nächtigungsintensität auf. Viele Beherbergungsbetriebe sind verhältnismäßig klein strukturiert, was dem Tourismus in der Europaregion eine familiäre Note verleiht. Das ganze Jahr über bietet die Tourismusdestination Tirol - Südtirol - Trentino eine Vielzahl an Möglichkeiten und Freizeitaktivitäten. Dies führt dazu, dass sich die Nächtigungen relativ gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilen und dem Tourismussektor in der Euregio eine gewisse Stabilität verleihen. Die Wirtschaft profitiert auf viele Weisen vom Tourismus - rund 10% der Beschäftigten in der Europaregion sind direkt im Gastgewerbe tätig. Hier gibt es auch Arbeitsplätze in weniger dicht besiedelten Gebieten, was für die Erhaltung des Raumes von großer Bedeutung ist.

Trotz der erschwerten geografischen Bedingungen im Gebirge (speziell für die Industrie) erzielen die Euregio-Länder gute Werte bei den Beschäftigungskennzahlen. Der Tourismus und die Produktion von landwirtschaftlichen Gütern hoher Qualität auch in den peripheren Gebieten tragen dazu bei, dass sowohl Erwerbs- als auch Arbeitslosenquote sehr positiv ausfallen. Tirol und Südtirol gehören auf EU-Ebene zu den Regionen mit den geringsten Arbeitslosenquoten. Basis für die Sicherung des Beschäftigungsniveaus in der Zukunft ist ein solides Bildungssystem – die Europaregion kann sich dabei auf drei Universitäten stützen.

Die Euregio Tirol - Südtirol - Trentino erwirtschaftet im Jahr 57,4 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Anteil von knapp 0,5% am gesamten BIP der EU. Betrachtet man diese Werte im Zusammenhang mit der Bevölkerung, so erkennt man die hohe Wirtschaftlichkeit in der Region. Die Werte des Pro-Kopf-Bruttoinlandsproduktes der Euregio-Länder liegen deutlich über dem europäischen Durchschnitt und spielen auch im jeweiligen nationalen Vergleich ganz vorne mit. Die Gründe für diesen Wohlstand liegen unter anderem in der hohen Erwerbsbeteiligung, in der geringen Arbeitslosigkeit, in der hohen Arbeitsproduktivität sowie in der günstigen Lage zwischen wirtschaftlichen Zentren der EU (Schweiz, Bayern, Österreich, Norditalien). Vor allem in Tirol trägt die Exporttätigkeit der Unternehmen wesentlich zur Steigerung des BIP und somit zum Wohlstand der Region bei. Hier liegt die Exportquote bei 41,1 Prozent und damit wesentlich höher als bei den Euregio-Nachbarn, wo sich die Exportquote eher am nationalen Durchschnitt von 23,9 Prozent orientiert. Um das hohe Wohlstandsniveau langfristig zu sichern, ist es wichtig, den Außenhandel zu stärken.

Grafik 3



Ein weiterer wirtschaftlicher Indikator, der größere Unterschiede zwischen den Euregio-Ländern offenbart ist jener der Forschung und Entwicklung. Aus Grafik 3 werden z. T. deutliche Unterschiede ersichtlich: Südtirols Unternehmen investieren vergleichsweise wenig in Forschung & Entwicklung, während jene in Tirol und Trentino, bezogen auf ihre jeweiligen Nationen, überdurchschnittlich viel Geld für die Erforschung und Entwicklung neuer Produkte usw. ausgeben.

In der wirtschaftlichen Struktur weisen die Euregio-Länder viele Gemeinsamkeiten auf. Im Gegensatz zu den allgemeinen Eckdaten der Wirtschaft gibt es jedoch Unterschiede in jenen Kennzahlen bzw. Indikatoren, die die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen bewerten.

3. Wettbewerbsfähigkeit der Euregio-Länder

3.1 Der JRC-Index

Die Forschungseinrichtung JRC (Joint Research Centre) der Europäischen Kommission vergleicht die Wettbewerbsfähigkeit der EU – Regionen anhand eines Indexes, dem „Regional Competitiveness Index“. 271 Regionen der EU-Mitgliedsländer werden unter verschiedenen Aspekten untersucht, wobei die Wettbewerbsfähigkeit in einigen Bereichen nur auf nationaler Ebene bewertet wurde und als solche in die Wettbewerbsfähigkeit der dazugehörigen Regionen eingeflossen ist. Folgende Bereiche wurden analysiert:

- Qualität der Institutionen (auf nationaler und regionaler Ebene wahrgenommene Bestechung, politische Stabilität, Wirksamkeit der Regierungsmaßnahmen, Qualität der Normen, Index „Ease of Doing Business“ der Weltbank, etc.);
- Stabilität der Gesamtwirtschaft (Verhältnis Defizit/BIP, prozentueller Anteil der Sparquote am BIP, Inflationsrate, Erträge der Staatspapiere); Infrastrukturen (Autobahn- und Eisenbahnnetz, Anzahl der Passagierflüge);
- Gesundheit der Bevölkerung (Verkehrstote, gesunde Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Sterbefälle wegen Krebs, Herz-Kreislaufkrankheiten, Selbstmorde);
- Primäre und sekundäre Ausbildung (SchülerInnen mit schwachen Lese-, Mathematik und naturwissenschaftlichen Kompetenzen laut PISA-Studie);
- Höhere Ausbildung (Anteil der Bevölkerung mit tertiärer Ausbildung, Beteiligung an Aus- und Weiterbildungskursen, Studienabbrüche, Erreichbarkeit der Universitäten im geografischen Sinn, Ausgaben für tertiäre Ausbildung im Verhältnis zum BIP);
- Effizienz des Arbeitsmarktes (Erwerbsquote, Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Arbeitsproduktivität, Unterschiede zwischen Männern und Frauen in der Beschäftigungsquote und Arbeitslosenrate, Frauenarbeitslosigkeit);
- Marktgröße (BIP in Kaufkraftstandards im Verhältnis zum europäischen Schnitt, Löhne der unselbstständigen Beschäftigten, verfügbares Einkommen, potenzielle Größe des Marktes mit Bezug auf BIP und Bevölkerung);
- Verbreitung der Technologien (Familien mit Zugang zu Internet, Familien mit Zugang zu Breitband, Personen, die über Internet einkaufen, Unternehmen ohne PC, Unternehmen ohne Zugang zu Internet, Unternehmen mit einer Webseite, Unternehmen mit Intranet, Unternehmen mit einem lokalen LAN-Netzwerk, Beschäftigte, die Extranet verwenden, Beschäftigte ohne Zugang zu Internet);
- Entwicklungsstand der Wirtschaftstätigkeiten (Anteil des Sektors „Finanzvermittlung, Immobilien, Verleih und Dienstleistungen an Unternehmen“ an der Beschäftigung und an der Wertschöpfung, Intensität der direkten Investitionen im Ausland, regionale Cluster);
- Innovation (Patentanmeldungen, Anteil der Bevölkerung mit Berufstätigkeiten in der „Core creative class“, Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungssektoren, wissenschaftliche Publikationen, Ausgaben für Forschung und Entwicklung im

Verhältnis zum BIP, Humanressourcen in Wissenschaft und Technologie - HRST, Beschäftigungsanteil der technologischen und wissensintensiven Bereiche, Erfinder, die im hochtechnologischen, informationstechnologischen und biotechnologischen Bereich europäische Patente beantragt haben).

Tabelle 2

Nationale Ergebnisse (EU-Ranking)		
Bereich	Italien	Österreich
Institutionen	24.	6.
Gesamtwirtschaftliche Stabilität	14.	6.
Primäre und sekundäre Ausbildung	23.	13.
Verbreitung der Technologien	17.	9.

Quelle der Daten: JRG - Europäische Kommission 2010

Tabelle 2 veranschaulicht die Ergebnisse für Österreich und Italien für jene Wettbewerbsfaktoren, die vom JRC auf nationaler Ebene untersucht wurden. Diese Ergebnisse fließen in die Gesamtbeurteilung der Wettbewerbsfähigkeit der drei Euregio-Länder ein.

Österreich schneidet in einem Bereich eher mittelmäßig (primäre und sekundäre Ausbildung) und in drei Bereichen gut ab. Die Wettbewerbsfähigkeit von Italien hingegen leidet unter sehr schwachen Institutionen (u. a. Problem der Korruption), einem schwachen Bildungsapparat und der begrenzten Verbreitung der Technologien. Nur hinsichtlich gesamtwirtschaftlicher Stabilität erreicht Italien einen Rang im EU-Mittelfeld. Dieser Indikator jedoch bezieht sich auf den Dreijahreszeitraum 2006-2008 und lässt vermuten, dass die Auswertung jüngerer Daten eine Verschlechterung der Position Italiens mit sich bringen würde.

Die Gegenüberstellung der Wettbewerbsfähigkeit von Italien und Österreich zeigt einen klaren Vorteil für letztere Nation. Da die Wettbewerbsfähigkeit einer Region sehr stark vom gesamtstaatlichen Umfeld beeinflusst wird (wie im Wettbewerbsfähigkeitsindex des JRC berücksichtigt), besitzen die Euregio-Länder Trentino und Südtirol hier bereits einen klaren Nachteil gegenüber Tirol.

Tabelle 3

Regionale Ergebnisse (EU-Ranking)			
Bereich	Südtirol	Trentino	Tirol
Gesundheit der Bevölkerung	71.	123.	91.
Höhere Ausbildung	260.	217.	127.
Effizienz des Arbeitsmarktes	32.	81.	9.
Marktgröße	168.	146.	137.
Entwicklungsstand der Wirtschaftstätigkeiten	175.	166.	130.
Innovation	170.	144.	87.
Gesamt	191.	184.	83.

Quelle der Daten: JRG - Europäische Kommission 2010

Tabelle 3 zeigt die zusammenfassenden Ergebnisse für die Euregio-Länder aus der JRC – Wettbewerbsfähigkeitsanalyse und jene Bereiche, die auf regionaler Ebene analysiert wurden.

Die Profile der einzelnen Euregio-Partner sind durchaus ähnlich – Stärken und Schwächen in der Wettbewerbsfähigkeit der Europaregion gestalten sich relativ homogen. Während z. B. die Effizienz des Arbeitsmarktes insgesamt gut bis sehr gut ist, erzielt die Euregio grenzübergreifend unterdurchschnittliche bis maximal durchschnittliche Ergebnisse in den Bereichen Marktgröße und Entwicklungsstand der Wirtschaftstätigkeiten. Die Gesundheit der Bevölkerung in der Europa-region hingegen ist überdurchschnittlich gut bewertet.

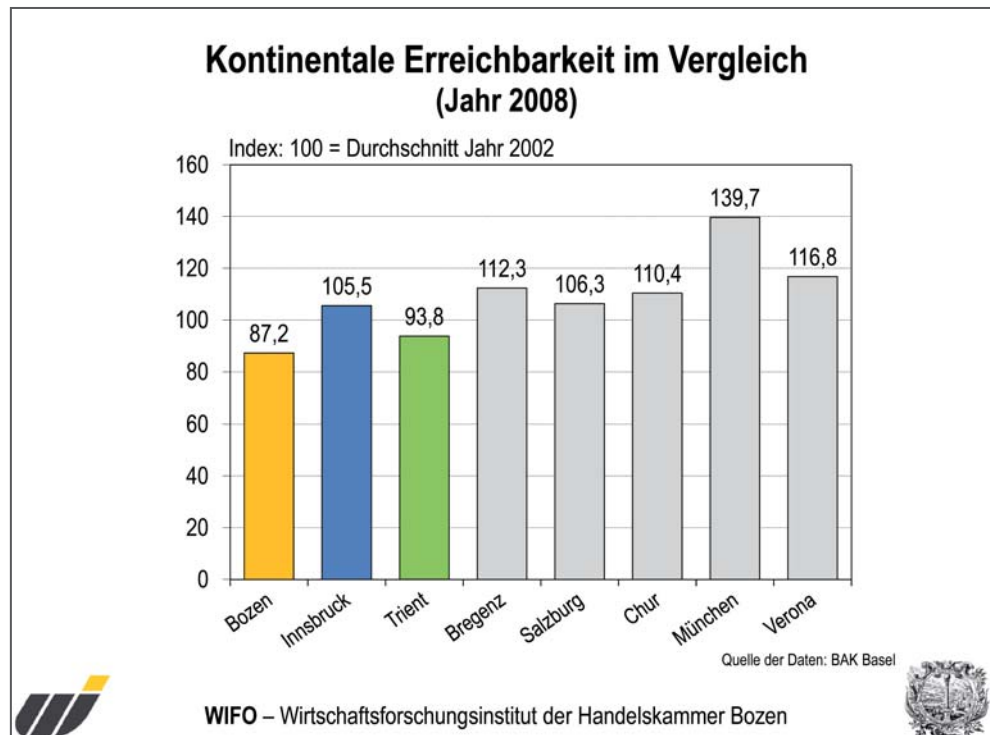
Im interregionalen Vergleich ist Tirol zum Teil deutlich wettbewerbsfähiger als Südtirol und das Trentino. Bis auf den Bereich „Gesundheit der Bevölkerung“ lässt Tirol seine südlichen Nachbarn in sämtlichen Bereichen hinter sich. Besonders die Effizienz des Arbeitsmarktes (u. a. geringe Arbeitslosigkeit, hohe Arbeitsproduktivität) und der Bereich „höhere Ausbildung“ (u. a. hohe Beteiligung der arbeitenden Bevölkerung an Kursen/Schulen) heben sich in Tirol sehr stark von den Euregio-Partnern ab.

Die Gesundheit der Bevölkerung und vor allem die Effizienz des Arbeitsmarktes (u. a. geringe Arbeitslosigkeit) gehören zu den Stärken Südtirols. Insgesamt jedoch schneidet Südtirol im JRC-Wettbewerbsfähigkeitsindex schwach ab. Wie aus der Grafik ersichtlich wird, liegen die Probleme vor allem in den Bereichen Marktgröße (u. a. geringes verfügbares Einkommen, geringe Bevölkerungsdichte), Entwicklungsstand der Wirtschaftstätigkeiten (mangelnder Fokus der Wirtschaft) und Innovation (geringe Ausgaben für Forschung und Entwicklung). In Bezug auf „höhere Ausbildung“ (geringe Anzahl an Akademikern) landet Südtirol gar auf den hintersten Rängen EU-weit.

Die Ursachen für die geringe Wettbewerbsfähigkeit des Trentino liegen in ähnlichen Bereichen wie jene in Südtirol. Auffallend ist auch hier das schlechte Ergebnis im Bereich „Höhere Ausbildung“ – u. a. bedingt durch den geringen Anteil von Akademikern und das begrenzte Angebot für Studierende. Entwicklung der Wirtschaftstätigkeiten, Marktgröße und Innovation sind leicht unterdurchschnittlich – verglichen mit anderen Regionen Europas. Wie die Euregio– Nachbarregionen punktet auch die Provinz Trient mit der Effizienz des Arbeitsmarktes und der Gesundheit der Bevölkerung. Allerdings liegen die Euregio-Nachbarn in diesen beiden Bereichen des JRC-Wettbewerbsfähigkeitsindex zum Teil deutlich weiter vorne.

3.2 BAK Basel Economics – Erreichbarkeitsindex

Grafik 4



BAK Basel Economics hat für 414 europäische Städte Indikatoren der Erreichbarkeit für den Personenverkehr ausgearbeitet. Diese Indikatoren beschreiben die verkehrstechnische Verbindung jedes einzelnen Standortes mit anderen europäischen Gebieten und Verkehrsknoten. Der kontinentale Erreichbarkeitsindex berücksichtigt die Anzahl und die Qualität der Verbindungen mit etwa 300 europäischen Destinationen.

Die Indikatoren von BAK Basel Economics werden Form eines Index ausgewertet, wobei die durchschnittliche Erreichbarkeit des gesamten Städte-Samples im Jahr 2002 gleich 100 gesetzt wird.

Grafik 4 zeigt die Ergebnisse für die Mitglieder der Euregio aus der BAK-Basel Untersuchung im Vergleich mit benachbarten Provinzen / Regionen. Die umliegenden Gebiete sind z. T. deutlich besser erreichbar, wobei das Trentino und noch mehr Südtirol den größten Aufholbedarf diesbezüglich haben. Der Hauptort Chur des Kantons Graubünden etwa schneidet trotz topografisch schwieriger Lage zum Teil deutlich besser ab als die Länder der Europaregion. Einen großen Vorsprung gegenüber den Euregio-Nachbarn besitzt Innsbruck; vor allem bedingt durch den Flughafen und der damit besseren Erreichbarkeit für den internationalen Flugverkehr.

4. Ergebnisse der Erhebung bei den Euregio-Unternehmen: Wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino

Die Handelskammern von Trient und Bozen sowie die Wirtschaftskammer Innsbruck haben 2012 eine Befragung der Unternehmen zum Thema „Wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino“ durchgeführt. Der Fragebogen umfasste 25 Fragen und wurde unter zufällig ausgewählten Unternehmen mit Rechtssitz in der Europaregion über Internet und Telefon erhoben.

4.1 Methodik der empirischen Fragebogenerhebung

Die vorliegende Untersuchung basiert auf einer Umfrage unter allen gewerblichen Unternehmen - Landwirtschaftsbetriebe und Unternehmen ohne Gewinnorientierung sind von der Erhebung ausgeschlossen - in den autonomen Provinzen Südtirol und Trentino sowie dem Bundesland Tirol. Diese stellten die Gesamtheit der Umfrage. Die Stichprobe wurde geschichtet gezogen, wobei eine Schicht die Größenklasse, eine zweite Schicht den Wirtschaftssektor betrifft.

Die 4 Größenklassen beziehen sich auf die Anzahl unselbstständig Beschäftigter in den Unternehmen:

- 0 Beschäftigte (Einzelunternehmen),
- 1-9 Beschäftigte,
- 10-49 Beschäftigte,
- 50 und mehr Beschäftigte.

Die Sektoren wurden auf Basis der ATECO-Einteilung (Südtirol, Trentino) bzw. ÖNACE-Einteilung (Tirol) zusammengefasst um die Vergleichbarkeit herzustellen. Für die Schichtung nach Tätigkeitsbereich wurden folgende 5 Sektoren berücksichtigt: Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel, Beherbergung und Gastronomie, sonstige Dienstleistungen.

Es wurde eine disproportionale Stichprobe gewählt, da vor allem größere Unternehmen, verglichen mit der Gesamtzahl der Unternehmen, einen minimalen Anteil ausmachen. Die Differenzierung nach Sektoren steigert den Effekt zusätzlich. Damit wäre über diese Unternehmensgruppe auf Basis der eines proportionalen Samples bei einer vereinbarten Zielgröße von $n = 500$ Interviews keine sinnvolle Aussage möglich gewesen. Um über die unterschiedlichen Gruppen in den Regionen nach Betriebsgrößenklasse und Sektor Aussagen treffen zu können, wurde eine disproportionale, geschichtete, zufallsgesteuerte Stichprobenauswahl vorgenommen. Ziel der disproportionalen Schichtung: Für jede Kombination aus Größenklasse und Sektor (20 Posten) sollte eine Mindestanzahl von 15 Unternehmen je Region befragt werden.

Für die Kontaktaufnahme erhielt man eine geschichtete, disproportionale Stichprobe der Wirtschaftskammer Tirol mit 2.500 Kontakten. Die Auswahl derselben Anzahl an Kontakten für das Trentino wurde auf Basis der erhaltenen Daten von der Handelskammer Trient und vom Handelsregister der Handelskammer Bozen vom WIFO durchgeführt.

Tabelle 4

Rücklaufquoten			
	Südtirol	Tirol	Trentino
Kontaktierte Stichprobe (absolut)	1.289	1.451	1.628
Vollständig ausgefüllter Fragebogen	31,3%	22,0%	30,0%
Teilweise ausgefüllter Fragebogen	4,3%	2,2%	3,9%
Rücklaufquote gesamt	35,6%	24,2%	33,8%

Tabelle 5

Grundgesamtheit Südtirol					
Euregio Sektor	Größenklasse (nach Anzahl unselbstständig Beschäftigter)				
	0	1-9	10-49	50 und mehr	Gesamt
Verarbeitendes Gewerbe	2.114	2.026	471	97	4.708
Baugewerbe	3.761	2.707	401	37	6.906
Handel	4.675	3.702	409	63	8.849
Beherbergung und Gastronomie	2.174	4.246	627	23	7.070
Dienstleistungen	6.094	3.855	533	87	10.569
Gesamt	18.818	16.536	2.441	307	38.102

Quelle: Handelsregister der Handelskammer Bozen

Tabelle 6

Grundgesamtheit Tirol					
Euregio Sektor	Größenklasse (nach Anzahl unselbstständig Beschäftigter)				
	0	1-9	10-49	50 und mehr	Gesamt
Verarbeitendes Gewerbe	814	1.328	478	154	2.774
Baugewerbe	973	1.689	467	54	3.183
Handel	2.175	3.512	651	80	6.418
Beherbergung und Gastronomie	2.266	5.205	746	82	8.299
Dienstleistungen	4.825	4.521	670	129	10.145
Gesamt	11.053	16.255	3.012	499	30.819

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 7

Grundgesamtheit Trentino					
Euregio Sektor	Größenklasse (nach Anzahl unselbstständig Beschäftigter)				
	0	1-9	10-49	50 und mehr	Gesamt
Verarbeitendes Gewerbe	1.879	1.718	478	108	4.183
Baugewerbe	5.205	2.286	379	31	7.901
Handel	5.257	2.989	269	41	8.556
Beherbergung und Gastronomie	1.207	2.707	441	8	4.363
Dienstleistungen	6.154	3.237	544	139	10.074
Gesamt	19.702	12.937	2.111	327	35.077

Quelle: Camera di commercio di Trento

4.2 Ergebnisse

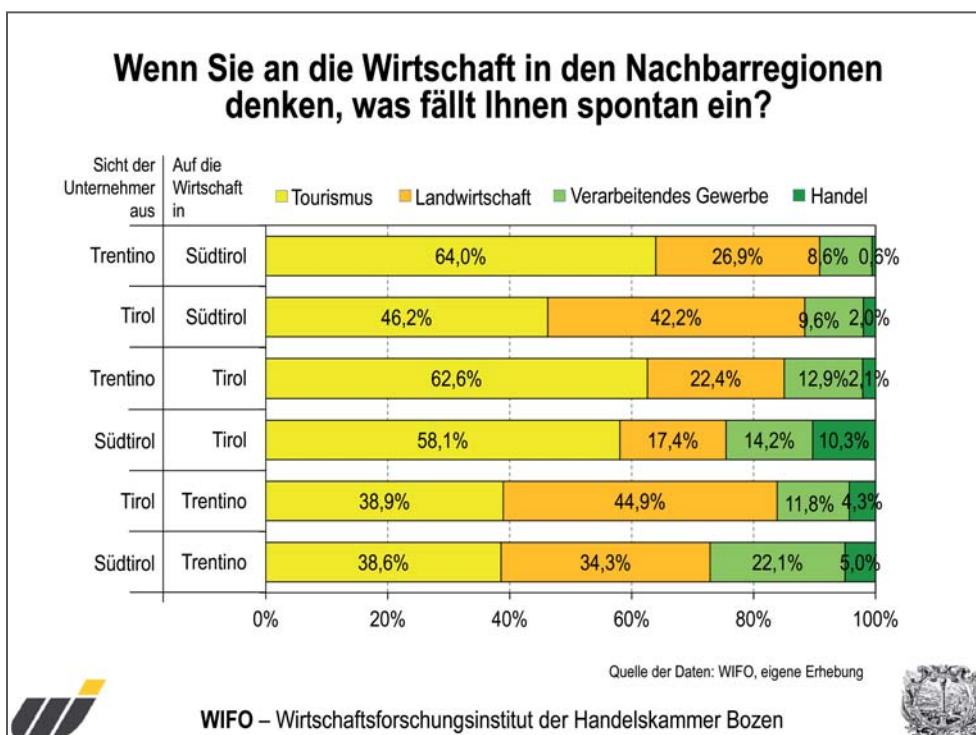
4.2.1 Wirtschaftliche Assoziationen

Als offen formulierte Einstiegsfrage sollen hier die spontanen Eindrücke und Sichtweisen der Euregio-Unternehmer auf die Wirtschaft in den Nachbarregionen analysiert werden. Die Antworten wurden klassifiziert ausgewertet, einige Beispiele der Nennungen sind als Zitate angeführt.

Sektoren der Wirtschaft

Grafik 5 zeigt jene Antworten, die bestimmten Wirtschaftssektoren zugewiesen werden konnten: „Tourismus“, „Landwirtschaft“, „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Handel“.

Grafik 5



Wie aus Grafik 5 ersichtlich, wird Südtirol von den Euregio-Unternehmern in erster Linie als Tourismusregion wahrgenommen. Mit dem landwirtschaftlichen Sektor bzw. den landwirtschaftlichen Produkten und Unternehmen wird Südtirol ebenfalls stark in Verbindung gebracht, vor allem aus Sicht der Tiroler.

Im Folgenden eine kleine Auswahl spezifischer Originalnennungen zu Südtirol:

Aus Tirol: „Kalterer See“, „Urlaub“, „Essen“, „Äpfel“, „Speck“, „Törggelen“, „Wein“, „gute Gastlichkeit“, „Dolomiten“.

Aus dem Trentino: „Marlene“, „agricoltura di montagna“, „impianti per sport invernali“, „sci“, „rispetto dell’ambiente“, „salute“, „frutta“, „ospitalità“.

Auch die Wirtschaft Tirols wird von den Nachbarregionen als stark touristisch geprägt eingestuft. Daneben verbinden viele Südtiroler bzw. Trentiner Unternehmer die Region mit Landwirtschaft und Verarbeitendem Gewerbe. .

Im Folgenden eine kleine Auswahl spezifischer Originalnennungen zu Tirol:

Aus dem Trentino: „Urlaub“, „una grande risorsa sia dal punto di vista turistico che ambientale“, „Würstel“, „sport invernali“, „alberghi e wellness“, „legname“.

Aus Südtirol: „Swarowski“, „allevamento“, „Einkaufszentren“, „Wasserkraft TIWAG“, „Flughafen Innsbruck“, „Kleinbetriebe“.

Die Wirtschaft im Trentino wird gleichermaßen mit Tourismus und Landwirtschaft assoziiert. Vor allem die Südtiroler Unternehmer erwähnen daneben die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes. Der Handel wird auch etwas stärker wahrgenommen als in Südtirol etwa.

Im Folgenden eine kleine Auswahl spezifischer Originalnennungen zum Trentino:

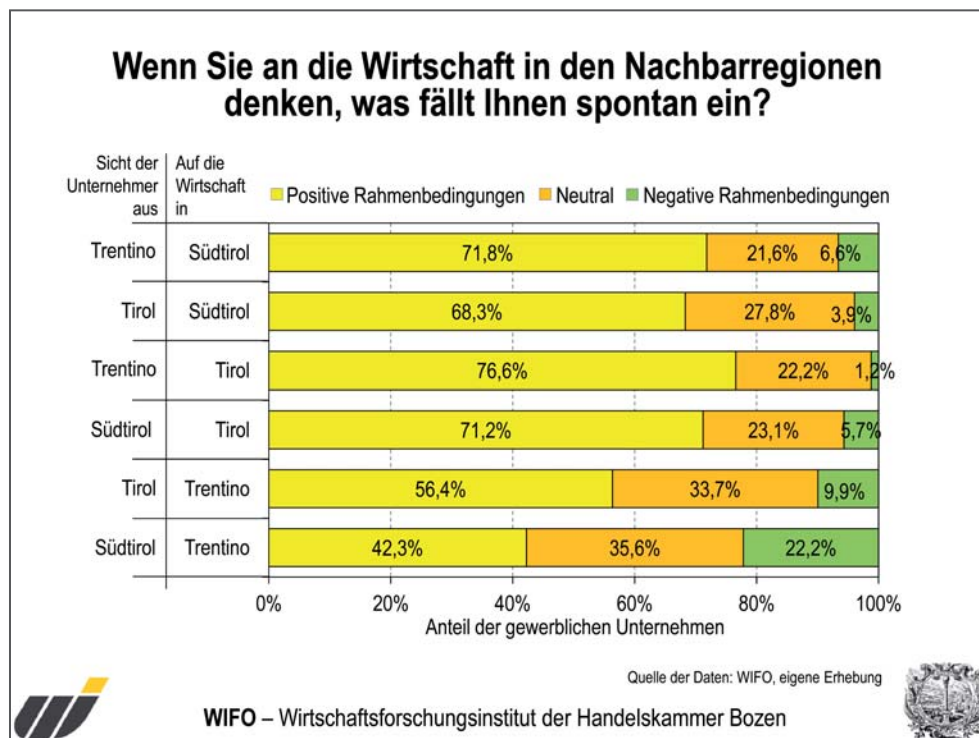
Aus Tirol: „Marmor“, „Industrie“, „Trentingrana“, „Wein“, „Grappa“, „Urlaub am Gardasee“, „schönes Urlaubsziel“, „italienisches Flair“.

Aus Südtirol: „Essen und Trinken“, „viel Industrie und Handwerk“, „Stadt Trient mit Geschäften“, „Iveco“, „latte, formaggi, vino, mele“.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Grafik 6 zeigt jene Antworten auf die Einstiegsfrage, die auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Nachbarregionen Bezug genommen haben. Die Aussagen wurden in drei Kategorien eingestuft: „positive Rahmenbedingungen“, „neutral“ und „negative Rahmenbedingungen“.

Grafik 6



Rund zwei Drittel der Aussagen, die sich auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Südtirol beziehen sind als positiv einzustufen. Nur wenige Unternehmer aus dem Trentino und aus Tirol nehmen das wirtschaftliche Umfeld in Südtirol negativ wahr.

Im Folgenden eine kleine Auswahl spezifischer Originalnennungen zum wirtschaftlichen Umfeld in Südtirol:

Aus Tirol: „hohe Benzinpreise“, „innovativ, bodenständig, nachhaltig“, „wachsende Wirtschaft“, „Spitzenprodukte“, „gesunde Betriebe, geschützter Markt“, „Spitzenförderungen für neue Produkte / Maschinen“.

Aus dem Trentino: „un pochino troppo chiusa, elitaria“, „costosa“, „solida, efficiente“, „serietà, unione“, „qualità“, „organizzazione, competenza“, „economia ricca e attenta alle esigenze del cliente“, „molto simile a quella del Tirolo e molto protetta“.

Durchwegs positiv werden auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Tirol bewertet. Vor allem die Unternehmer aus dem Trentino haben eine überaus positive Einschätzung der wirtschaftlichen Bedingungen in Tirol abgegeben.

Im Folgenden eine kleine Auswahl spezifischer Originalnennungen zum wirtschaftlichen Umfeld in Tirol:

Aus Südtirol: „Ordnung, Stabilität“, „imposizione fiscale meno pesante, meno disoccupazione“, „Vielfältigkeit“, „weniger Bürokratie!“, „mehr Bodenfreiheit“, „sehr wettbewerbsfähig“, „zu wenig weltoffen“.

Aus dem Trentino: „economia chiusa, un po' troppo presuntuosa“, „benessere“, „economia sana“, „qualità“, „efficiente“, „...avvantaggiati da una minore pressione fiscale“, „professionalità e serietà“, „capacità di adattamento ai vari mercati“.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Trentino sind aus Sicht der Euregio-Nachbarländer ebenfalls gut, wobei der positive Eindruck im Vergleich zu Tirol und Südtirol etwas schwächer ausfällt. So verbindet durchschnittlich jeder fünfte Südtiroler Unternehmer die südliche Nachbarregion mit negativen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft.

Im Folgenden eine kleine Auswahl spezifischer Originalnennungen zum wirtschaftlichen Umfeld im Trentino:

Aus Tirol: „weniger Potenzial als in Südtirol“, „jung, dynamisch, flexibel“, „innovativ, modern“, „sehr niedrige Arbeitslosigkeit, hohes BIP sowie die auf Südtirol zutreffenden Wirtschaftsaspekte“, „gute Wirtschaftslage, hohe Preise, Eintrittsbarrieren“, „aufstrebende Wirtschaft“.

Aus Südtirol: „Pessimismus“, „trotz geringer geographischer Distanz, schwieriger Markt / Markteintritt“, „Unsicherheit“, „svilupata“, „liberaler“, „flexibel - kompetent“, „economia efficiente“, „günstigere Preise“, „gute Innovationsförderung“.

Zusammenfassung

Da Tourismus und Landwirtschaft in allen drei Ländern die Wahrnehmung der Unternehmer im Großen und Ganzen gleich stark dominieren, werden die interregionalen Unterschiede erst bei Ausblendung jener Wirtschaftsfelder (inklusive Teilbereiche) ersichtlich. Folgende Grafiken stellen die häufigsten Assoziationen der Euregio-Unternehmer in Bezug auf die Wirtschaft in ihren Nachbarregionen in einem „Wordle“ dar. Hier gilt: Je häufiger eine Nennung, desto größer deren Schriftgrad in der jeweiligen Darstellung.

Grafik 7



Grafik 7 zeigt, was die Unternehmer aus Tirol und aus dem Trentino mit dem Wirtschaftsstandort Südtirol (ausgenommen Tourismus und Landwirtschaft) verbinden. Laut Erhebung wird Südtirol in erster Linie mit Qualität und Nachhaltigkeit assoziiert.

Grafik 8



Grafik 8 zeigt, was die Unternehmer aus Südtirol und aus dem Trentino mit dem Wirtschaftsstandort Tirol (ausgenommen Tourismus und Landwirtschaft) verbinden. Laut Erhebung wird Tirol vor allem mit Nachhaltigkeit, Organisation, Steuervorteilen, Verlässlichkeit und Solidität in Verbindung gebracht.

Grafik 9



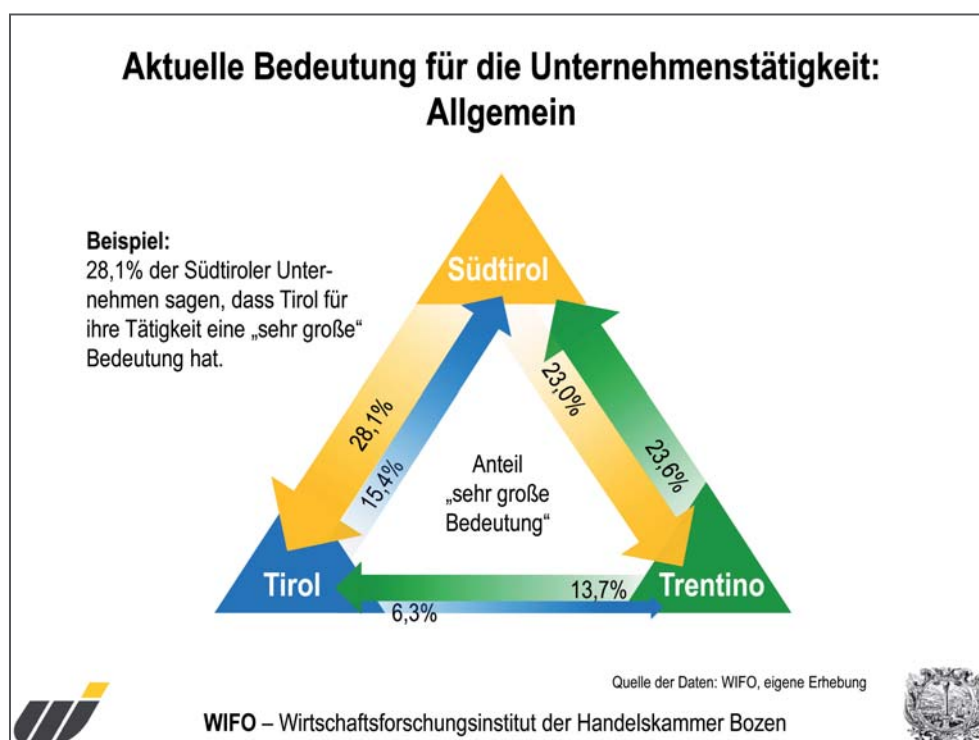
Grafik 9 zeigt, was die Unternehmer aus Tirol und Südtirol mit dem Wirtschaftsstandort Trentino (ausgenommen Tourismus und Landwirtschaft) verbinden. Laut Erhebung wird das Trentino vor allem als Industriestandort wahrgenommen.

4.2.2 Bedeutung für die Unternehmenstätigkeit

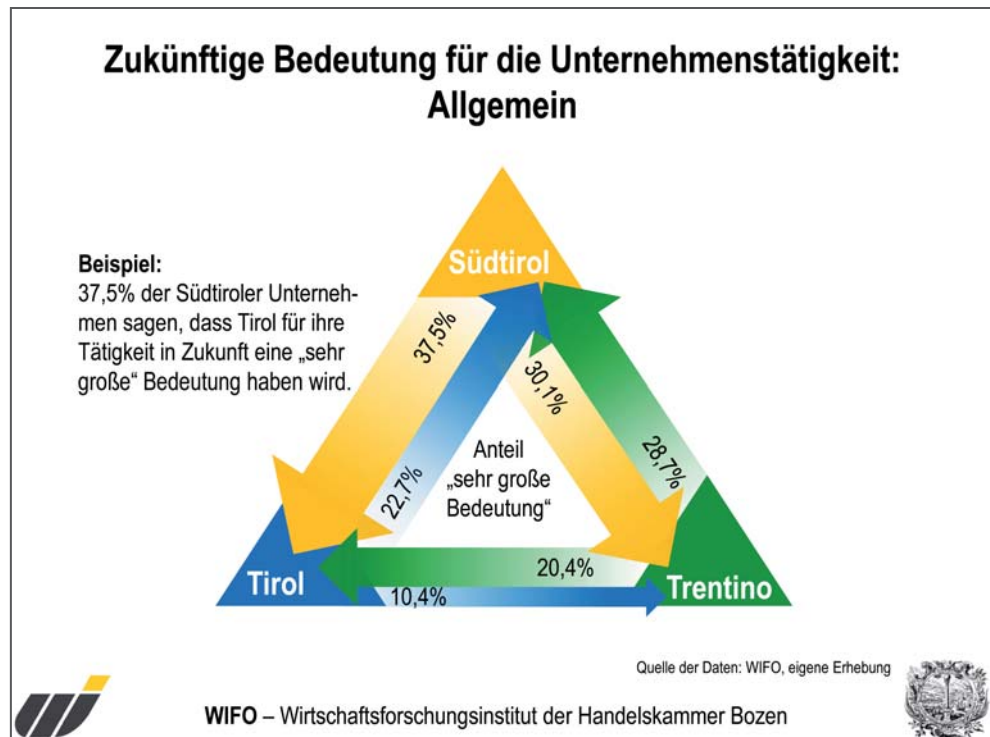
Zur Darstellung der „Dreiecksbeziehung“ zwischen den Ländern der Euregio wurde ein spezielles Diagramm entwickelt. Die Pfeile zeigen, ausgehend vom Land der Befragten, in Richtung des Landes, für die sie die Bedeutung angeben. Die Stärke der Pfeile entspricht dem Anteil der Unternehmen, die der jeweiligen Nachbarregion eine „große Bedeutung“ für ihre eigene Unternehmenstätigkeit zu messen, d. h. je dicker der Pfeil, desto stärker die Beziehung.

Allgemein

Grafik 10



Tirol spielt für viele Unternehmen Südtirols eine sehr große Rolle. Umgekehrt hat Südtirol für die Unternehmenstätigkeit der Tiroler Unternehmen eine deutlich geringere Bedeutung. Knapp ein Viertel der Südtiroler Unternehmen schätzen die Bedeutung des Trentino als „sehr groß“ ein, die Beziehung zwischen Trentino und Südtirol ist hierbei im Gleichgewicht. Wie aus der Grafik ersichtlich, ist die Beziehung zwischen Tirol und Trentino deutlich schwächer ausgeprägt.



Diese Grafik zeigt die Ergebnisse in Bezug auf die Frage nach der Bedeutung für die Unternehmenstätigkeit für die Euregio-Länder in Zukunft.

Insgesamt glauben die meisten Unternehmer, dass die Bedeutung der Euregio-Nachbarländer für ihre Tätigkeit in Zukunft zunehmen wird. Im Großen und Ganzen, wie aus der Grafik ersichtlich wird, verteilt sich diese Zunahme proportional auf alle Beziehungen. Auffällig ist die große Überzeugung, dass Tirol in Zukunft einen noch größeren Einfluss auf die Tätigkeit der Südtiroler Unternehmen haben wird.

Als Absatzmarkt

Grafik 12



Innerhalb der Euregio wird die etwas stärkere Beziehung zwischen dem Trentino und Südtirol ersichtlich, was die Absatzmärkte betrifft. Für rund ein Viertel der Unternehmen aus dem Trentino spielen die Abnehmer aus Südtirol eine „sehr große“ Rolle. Von größerer Bedeutung ist auch der Tiroler Markt für die Südtiroler Unternehmen. Für Tirol sind die Euregio-Nachbarmärkte von deutlich geringerer Relevanz.

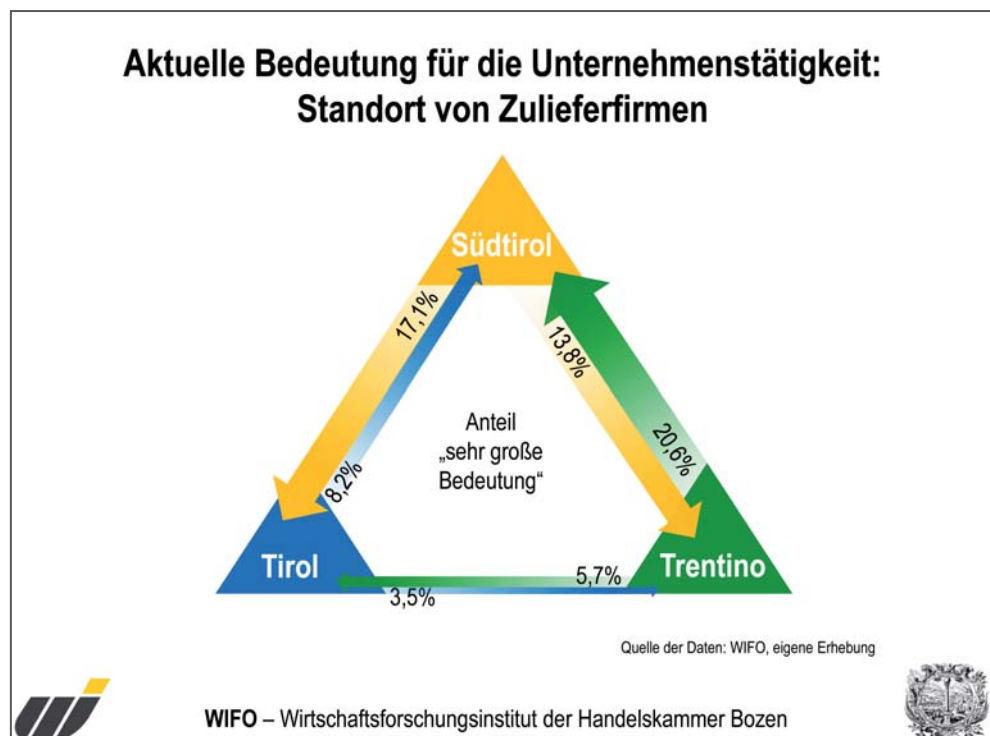
Grafik 13



Wie die Grafik zeigt, könnte die Bedeutung der Nachbarregionen der Euregio als Absatzmärkte in Zukunft zunehmen. Besonders ersichtlich wird dies am Zuwachs an Tiroler Unternehmen, die den Südtiroler Markt als „sehr bedeutend“ in Zukunft werten.

Als Standort von Zulieferfirmen

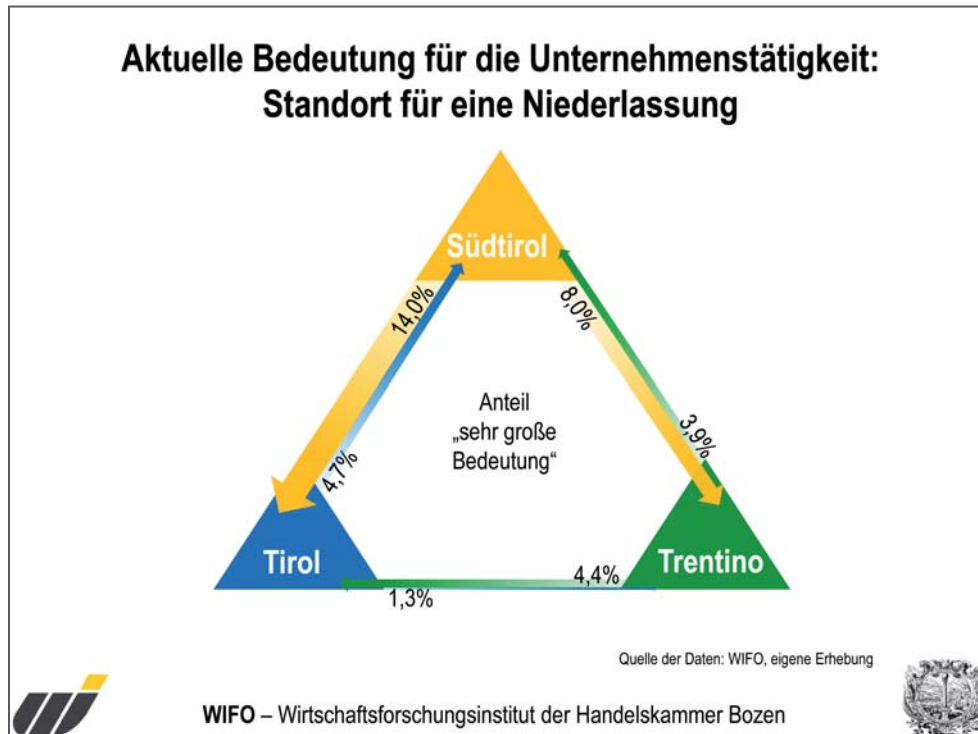
Grafik 14



Die Euregio-Nachbarregionen als Standort von Zulieferfirmen sind für die Länder Südtirol, Tirol und Trentino insgesamt von begrenzter Wichtigkeit. Am stärksten wird die Beziehung noch zwischen Südtirol und Tirol wahrgenommen, wobei vor allem Zulieferfirmen aus Südtirol eine bestimmte Relevanz eingeräumt wird. Eine etwas größere Rolle spielen auch die Zulieferbetriebe aus Tirol für die Betriebe Südtirols.

Als Standort für eine Niederlassung

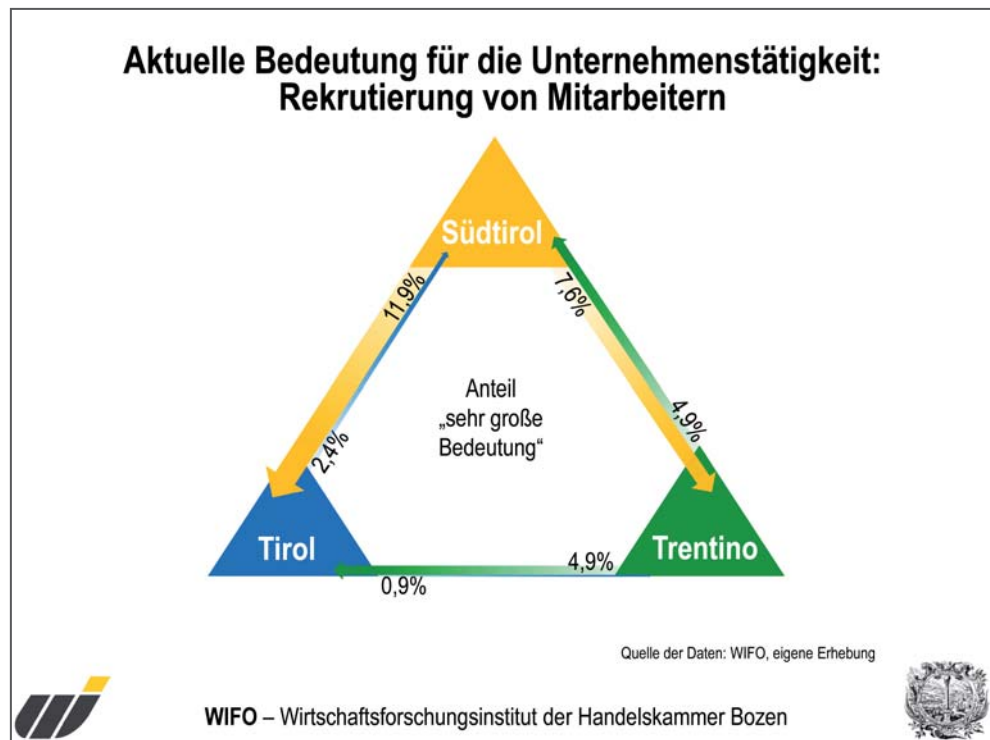
Grafik 15



Die Euregio-Nachbarländer stellen für die befragten Unternehmer selten eine Option als Standort für eine Niederlassung dar. Am ehesten zeigen dabei noch die Südtiroler Unternehmen Interesse an einer Betriebstätte in Tirol oder im Trentino.

Zur Rekrutierung von Mitarbeitern

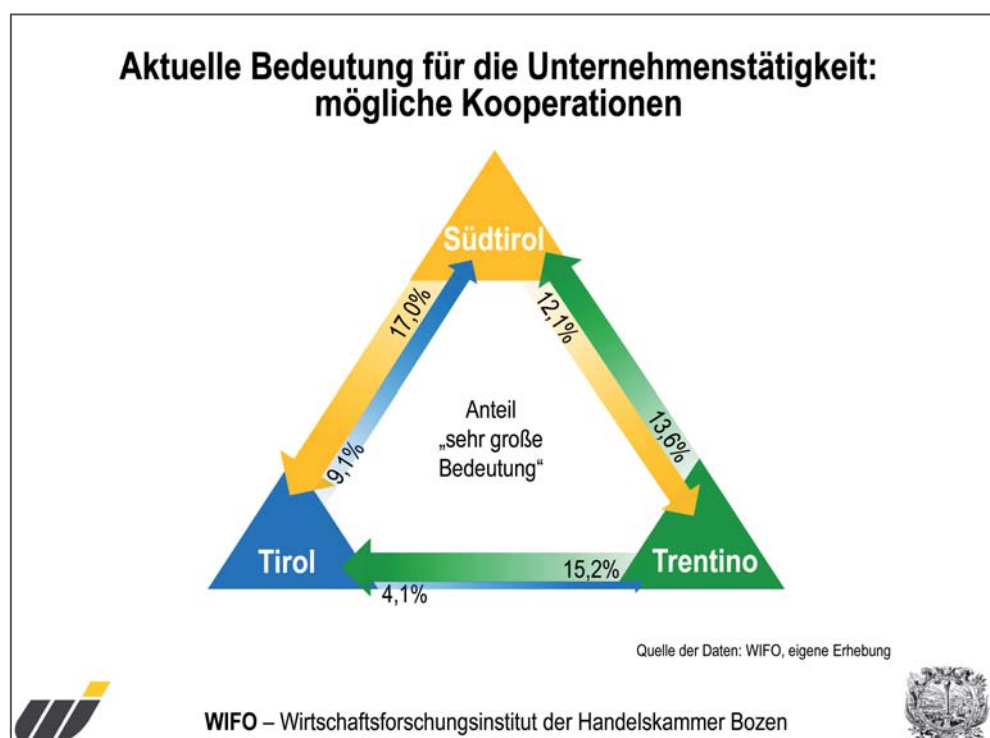
Grafik 16



Auch die Rekrutierung von Mitarbeitern aus den Euregio-Nachbarländern hat eine eher geringe Bedeutung. Laut Erhebung denken am ehesten noch die Südtiroler Unternehmen an die Rekrutierung von Arbeitnehmern aus Tirol oder dem Trentino.

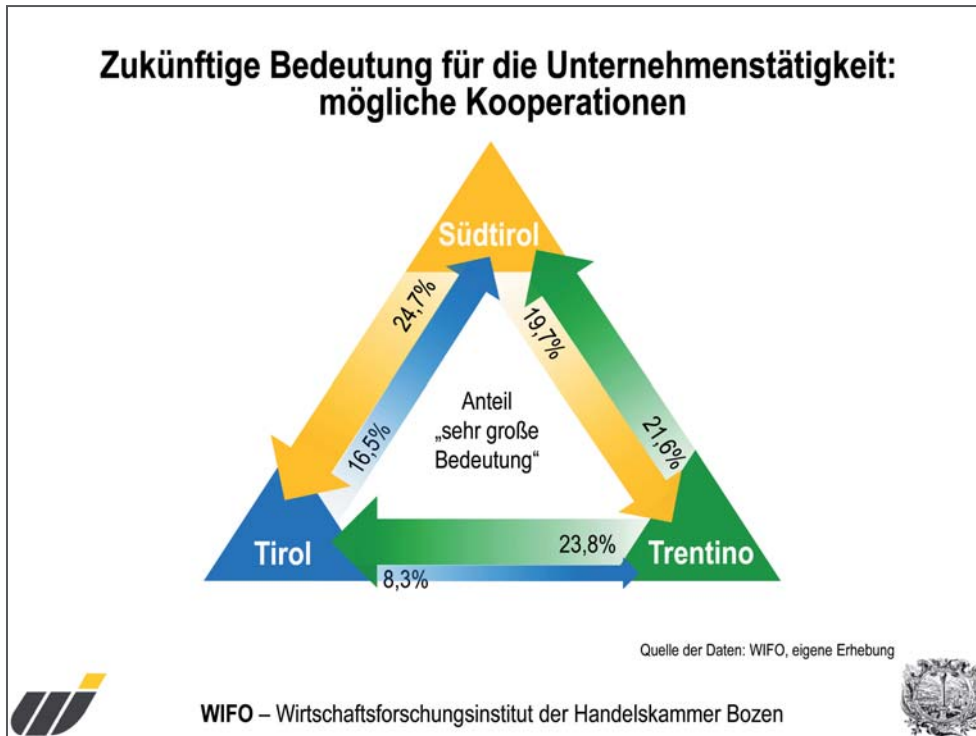
Für mögliche Kooperationen

Grafik 17



Die Bedeutung der Euregio-Nachbarländer für mögliche Kooperationen hält sich laut Unternehmer in Grenzen. Zumindest 17% der Unternehmer Südtirols messen Tirol eine „sehr große“ Bedeutung für mögliche Kooperationen zu, während von den Tirolern kaum Kooperationspotenzial mit dem Trentino gesehen wird.

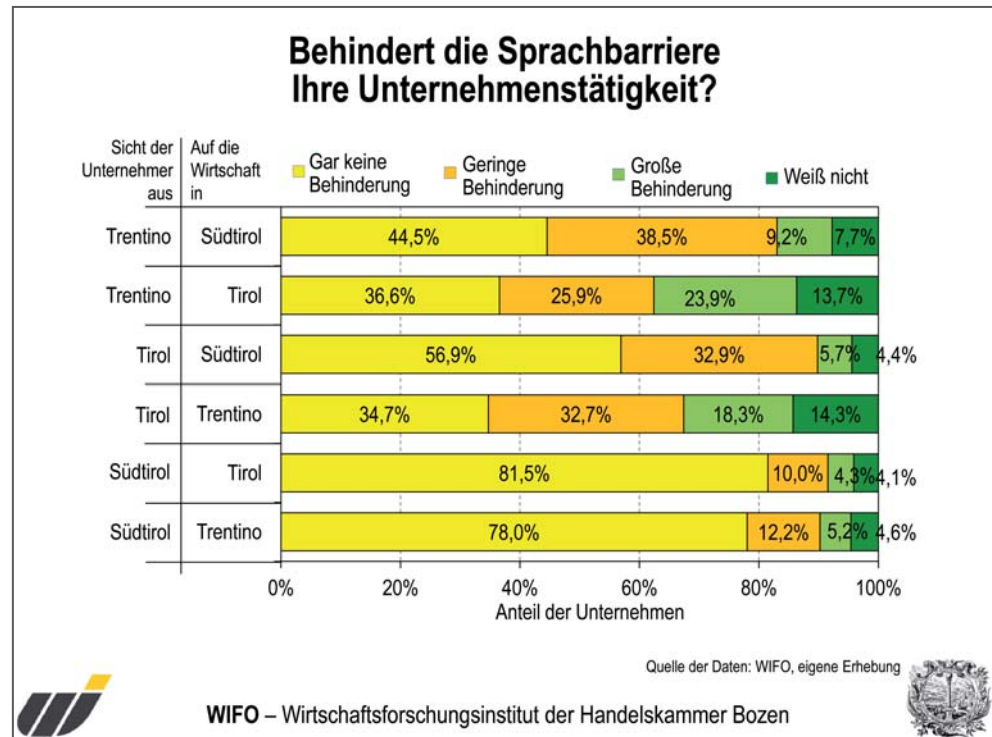
Grafik 18



Die Kooperationsbereitschaft wird laut Unternehmen zunehmen. Besonders kooperationsinteressiert äußerten sich die Unternehmer aus dem Trentino und aus Südtirol.

4.2.3 Sprachbarrieren

Grafik 19



Für viele Unternehmen aus dem Trentino stellt die Sprachbarriere eine zumindest spürbare Behinderung für die Tätigkeit in den Euregio-Nachbarregionen dar. Wie zu erwarten, ist diese besonders in Tirol ausgeprägt: Für rund ein Viertel der Unternehmer aus dem Trentino sind Sprachunterschiede „eine große Behinderung“ für die Unternehmenstätigkeit in Tirol.

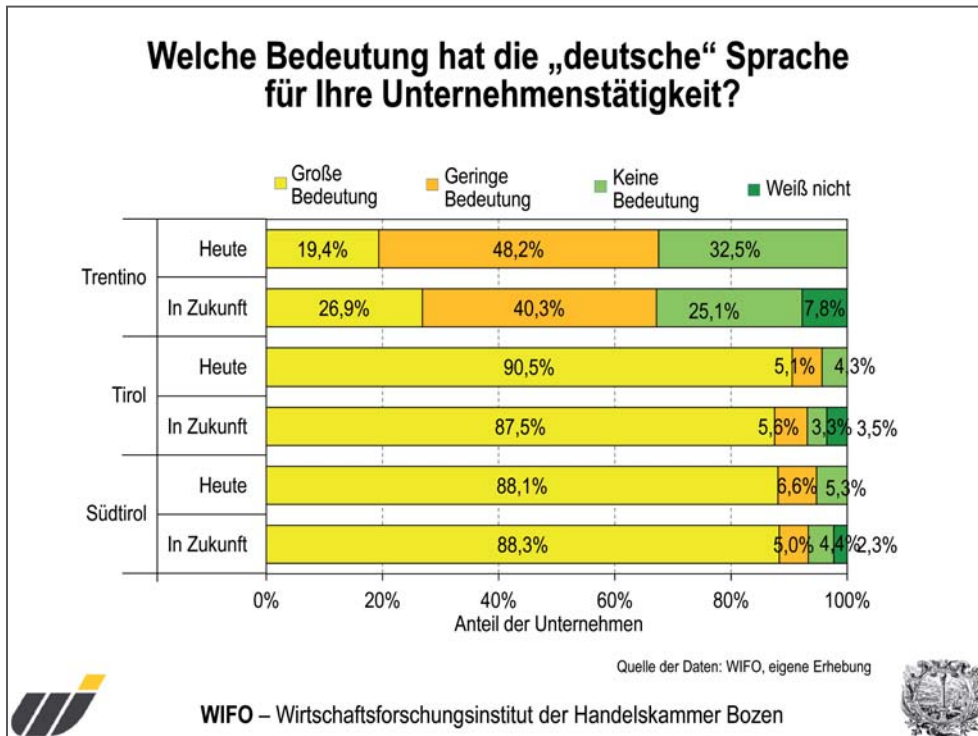
Umgekehrt wird die Sprachbarriere auch von den Tiroler Unternehmen im Trentino relativ stark wahrgenommen. Nur rund ein Drittel der Befragten nimmt die Sprachbarriere nicht wahr. In Südtirol dagegen wird die Unternehmenstätigkeit kaum behindert.

Für die Tätigkeit Südtiroler Unternehmen in Tirol oder im Trentino stellt die Sprachbarriere, wohl dank der Zweisprachigkeit, selten eine Behinderung dar.

4.2.4 Bedeutung der Sprachen

Deutsch

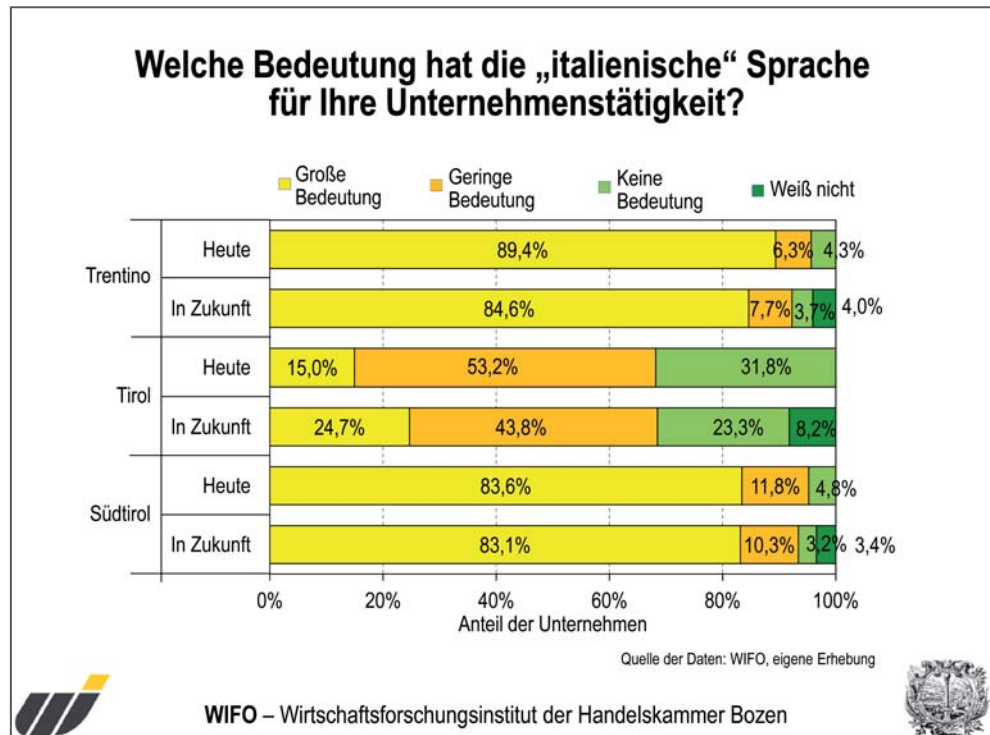
Grafik 20



Erwartungsgemäß ist die deutsche Sprache für die Unternehmenstätigkeit der Tiroler und Südtiroler Betriebe eine Grundvoraussetzung. Interessant ist, dass Deutsch als Wirtschaftssprache in Südtirol nahezu gleich bedeutend ist wie in Tirol – trotz einem beträchtlichen Anteil italienischer Unternehmen.

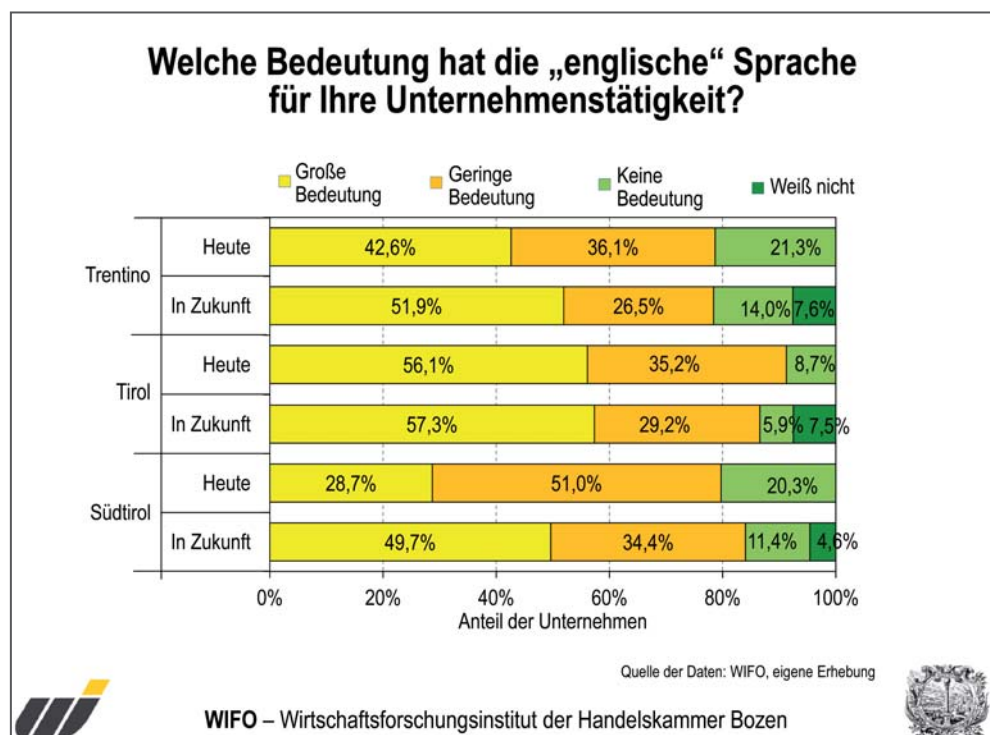
Im Trentino hingegen messen nur ein Fünftel der Unternehmer der deutschen Sprache eine „große Bedeutung“ zu. Für etwa ein Drittel der Betriebe hat Deutsch „keine Bedeutung“. In Zukunft wird die Sprache jedoch etwas an Wichtigkeit zunehmen.

Italienisch
 Grafik 21



Für die Südtiroler Unternehmen ist die italienische Sprache der deutschen nahezu gleichgestellt. Für Tirol ist Italienisch gleich unbedeutend wie Deutsch im Trentino, wobei die Bedeutung des Italienischen laut Erhebung auch in Tirol etwas anwachsen wird.

Englisch
 Grafik 22



Am wichtigsten ist Englisch für die Unternehmenstätigkeit in Tirol. Für die Hälfte der Unternehmer ist sie von „großer Bedeutung“.

Auch im Trentino spielt die englische Sprache eine große Rolle; nichts desto trotz ist sie für rund ein Fünftel der Unternehmen relativ unbedeutend.

Die geringste Bedeutung hat Englisch für die Unternehmen Südtirols: Für rund 20 Prozent ist die englische Sprache unbedeutend; rund die Hälfte der Betriebe messen ihr eine geringe Bedeutung zu.

Für die Zukunft ist vorauszusehen, dass die Bedeutung der englischen Sprache in den Euregio-Ländern weiter zunehmen wird – in Tirol allerdings scheint eine bestimmte „Sättigung“ schon erreicht.

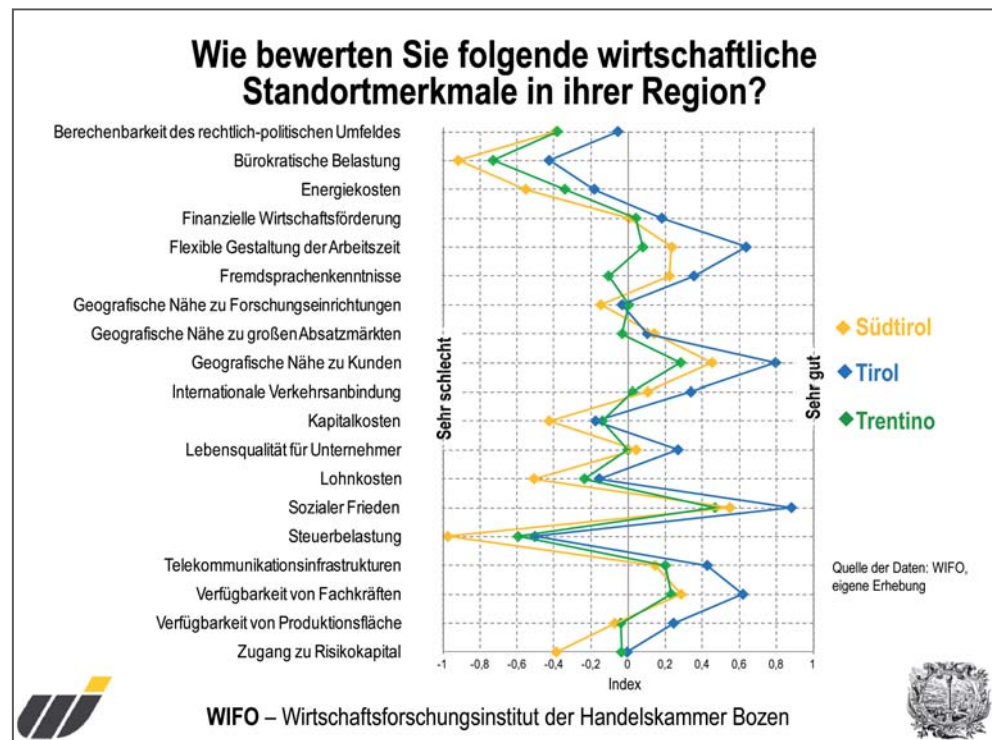
Andere Sprachen

Grafik 23



Die Erhebung zeigt, dass Russisch eine zunehmend wichtige Bedeutung für die Unternehmenstätigkeit in der Europaregion spielt, v. a. in Südtirol und im Trentino. Daneben haben auch Französisch (v. a. Tirol) und Spanisch eine gewisse Bedeutung für die Betriebe. Weitere Nennungen betrafen in erster Linie osteuropäische bzw. slawische Sprachen (ohne Russisch) und Chinesisch.

4.2.5 Bewertung der wirtschaftlichen Standortmerkmale der eigenen Region
 Grafik 24



Die Bewertung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Euregio-Ländern weist gewisse Ähnlichkeiten auf, wobei die Unternehmer Tirols ihren Standort in den meisten Fällen besser bewerten als jene in Südtirol und im Trentino.

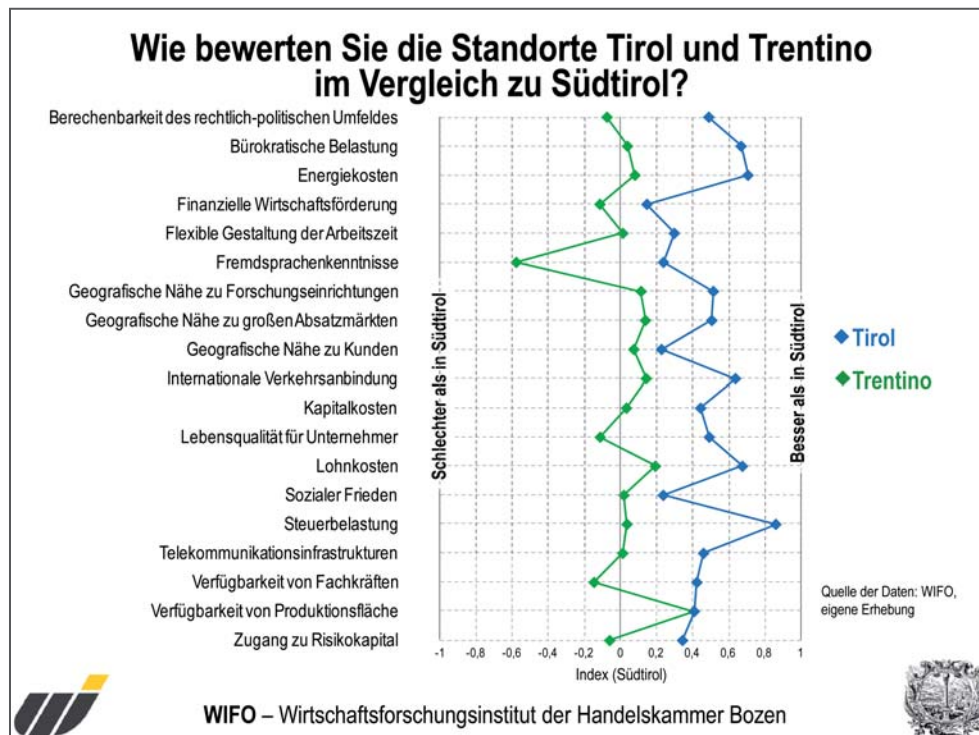
Das rechtlich-politische Umfeld erscheint den meisten Unternehmern nicht optimal. Als schlechtes Merkmal des gesamten Euregio-Standortes wird die Bürokratie gewertet, wobei die Südtiroler sich am stärksten beeinträchtigt fühlen. Ähnlich ist die Situation mit den Energiekosten; der finanziellen Wirtschaftsförderung stehen die Unternehmer im Schnitt neutral gegenüber. In Tirol weiß man die flexible Gestaltung der Arbeitszeit zu schätzen, die Fremdsprachenkenntnisse scheinen sowohl in Tirol als auch in Südtirol besser zu sein als im Trentino. Was die geografische Nähe zu Forschungseinrichtungen und zu großen Absatzmärkten betrifft, gibt es kaum interregionale Unterschiede – die Nähe zu den Kunden allerdings wird in Tirol äußerst positiv eingestuft. Auch die internationale Verkehrsanbindung ist hier besser bewertet.

Über hohe Kapitalkosten, Lohnkosten und Steuerbelastungen beschweren sich vor allem die Südtiroler Betriebe; letztere wird allerdings auch in den Nachbarregionen als sehr beschwerlich wahrgenommen. Die Telekommunikationsinfrastrukturen und die Verfügbarkeit von Fachkräften werden Euregioweit eher positiv bewertet, etwas schlechter hingegen bewerten die Unternehmer die Verfügbarkeit von Produktionsflächen. Laut eigener Einschätzung der ansässigen Unternehmer ist der Zugang zu Risikokapital im Trentino und in Tirol besser als in Südtirol.

4.2.6 Bewertung der wirtschaftlichen Standortmerkmale der Nachbarregionen

Wirtschaftliche Standortmerkmale in Tirol und im Trentino im Vergleich zu Südtirol – aus Sicht der Südtiroler Unternehmen

Grafik 25

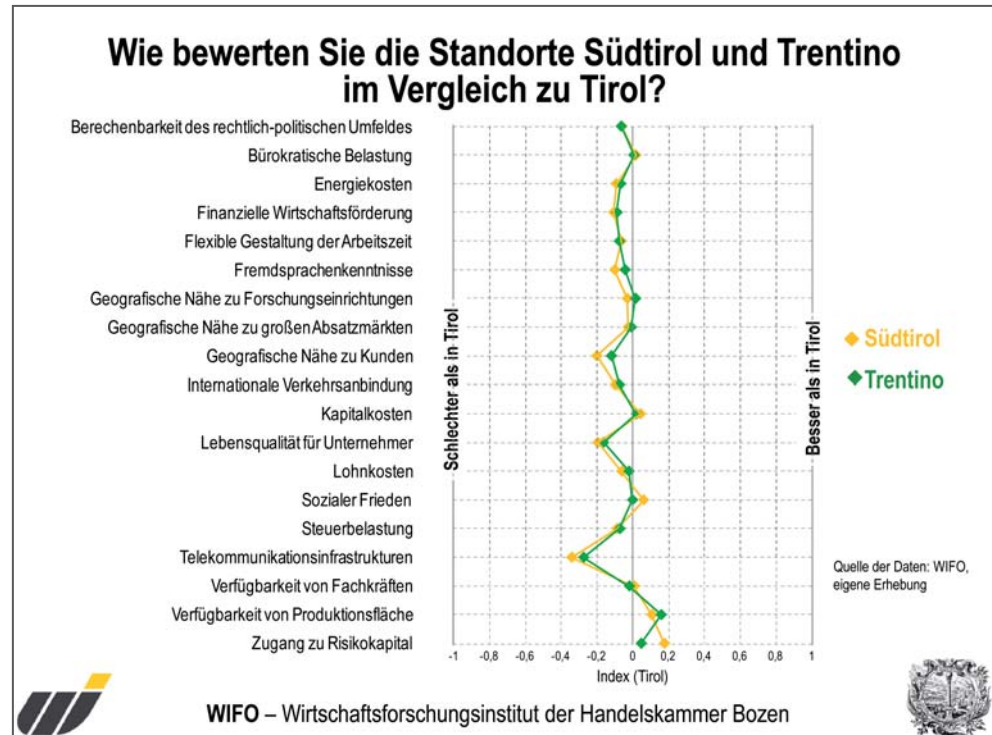


Der Standort Tirol wird von den Südtiroler Unternehmern, in Bezug auf alle erhobenen Merkmale, eindeutig besser als der eigene angesehen. Besonders hervorzuheben sind dabei betriebliche Belastungen wie Steuern, Energiekosten, Bürokratie und Lohnkosten. Die internationale Verkehrsanbindung und die geografische Nähe zu Forschungseinrichtungen sowie zu großen Absatzmärkten und die Kosten für Kapital werden in Tirol ebenfalls deutlich besser eingestuft. Nur geringfügig besser bewertet als in Südtirol werden die Merkmale finanzielle Wirtschaftsförderung, Fremdsprachenkenntnisse, geografische Nähe zu Kunden sowie sozialer Frieden.

Im Vergleich mit dem Trentino fällt auf, dass viele der untersuchten Merkmale mehr oder weniger gleich bewertet werden wie in Südtirol. Die Verfügbarkeit von Fachkräften etwa wurde geringfügig schlechter, das Lohnkostenniveau etwas besser bewertet. Große Mängel gibt es laut Meinung der Südtiroler Unternehmer im Trentino in der Kenntnis von Fremdsprachen. Die Verfügbarkeit von Produktionsflächen hingegen ist im Trentino deutlich besser als in Südtirol.

Wirtschaftliche Standortmerkmale in Südtirol und im Trentino im Vergleich zu Tirol – aus Sicht der Tiroler Unternehmen

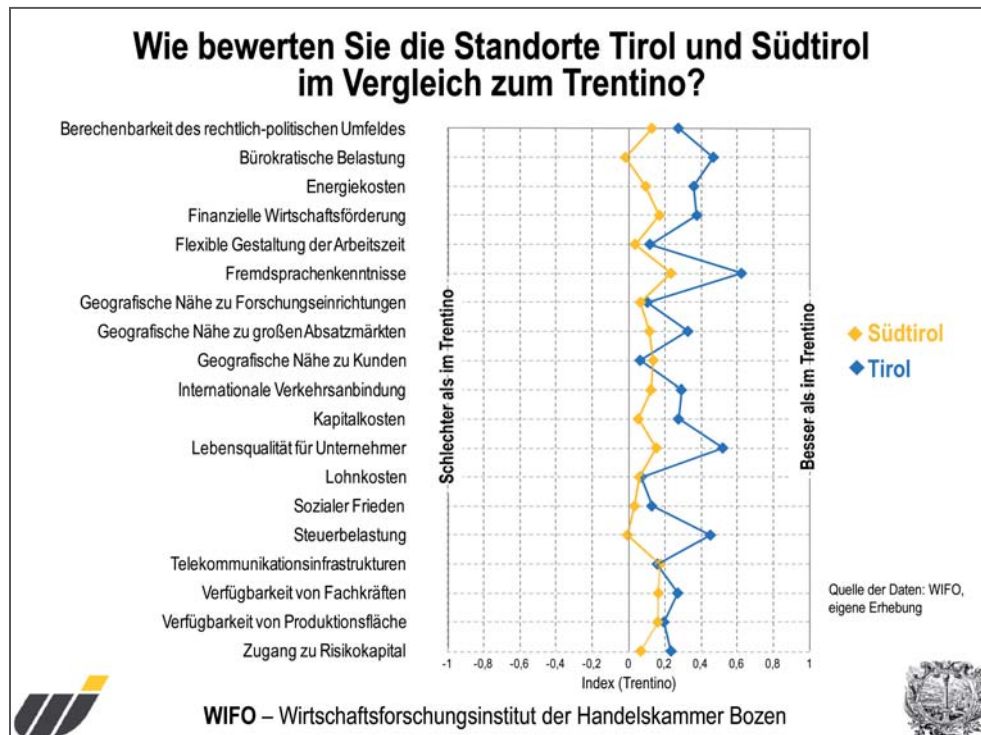
Grafik 26



Die Standorte Südtirol und Trentino unterscheiden sich – aus Sicht der Tiroler Unternehmer – kaum. Insgesamt werden diese, bezogen auf die allermeisten Merkmale, als geringfügig schlechterer Standort als der eigene bewertet. Besonders negativ bewerten die Tiroler die Telekommunikationsstrukturen in Südtirol und im Trentino. Defizite gäbe es auch in der geografischen Nähe zum Kunden (vor allem in Südtirol) und in der Lebensqualität für Unternehmer insgesamt. Die Verfügbarkeit von Produktionsflächen hingegen ist vor allem im Trentino besser, während der Zugang zu Risikokapital in Südtirol positiv bewertet wird. In einigen Bereichen wiederum gibt es laut Tiroler Unternehmen kaum Euregio-interne Unterschiede, so z. B. bürokratische Belastung, Kapitalkosten, Verfügbarkeit von Fachkräften.

Wirtschaftliche Standortmerkmale in Tirol und in Südtirol im Vergleich zum Trentino – aus Sicht der Unternehmer des Trentino

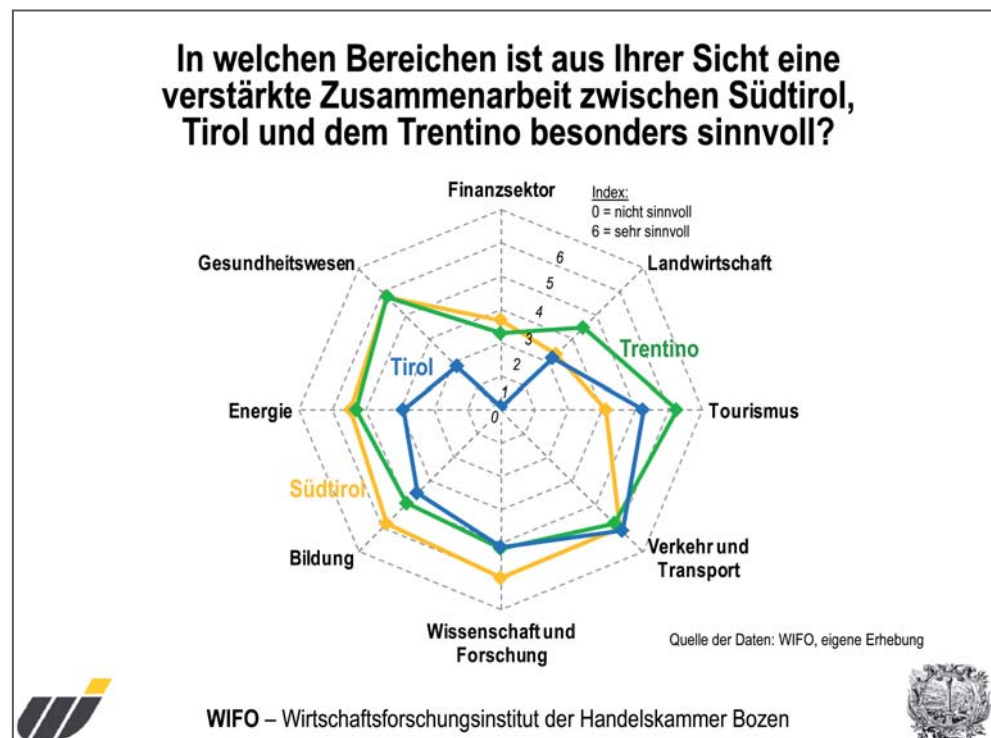
Grafik 27



Ein klares Bild ergeben auch die Ergebnisse dieses Teils der Erhebung. Tirol ist nach Ansicht der Trentiner Unternehmer der deutlich bessere Wirtschaftsstandort als der eigene, während sich die Einstufung Südtirols nur in geringem Maße positiv hervorhebt. Besondere Vorteile in Tirol gäbe es bezogen auf Fremdsprachenkenntnisse, Lebensqualität für Unternehmer, Besteuerung und Bürokratie. Die geografische Nähe zu Kunden z. B. ist hingegen kaum besser als im Trentino. Hier hat Südtirol etwas besser abgeschnitten als Tirol. Die Fremdsprachenkenntnisse sind in Südtirol etwas besser als im Trentino, kaum Unterschiede zwischen den beiden Euregio-Partnern gibt es jedoch in punkto bürokratischer Belastung oder Steuerbelastung.

4.2.7 Bereiche der Zusammenarbeit

Grafik 28



Die Kooperationsbereitschaft zwischen den Unternehmern in den Euregio-Ländern ist in Südtirol und im Trentino insgesamt etwas höher als in Tirol. Keinen Grund zur Kooperation sehen die Unternehmer Tirols etwa im Banken- und Finanzsektor (wo auch jene der Südtiroler und Trentiner Unternehmen gering ist), weniger auch im Gesundheitswesen und im Landwirtschaftsbereich.

Im Bereich Verkehr und Transport hingegen wird von allen Euregio-Ländern am meisten Potenzial zur Zusammenarbeit gesehen. Möglichkeiten sehen einige Unternehmer aus der Europaregion auch im Bereich Wissenschaft und Forschung sowie im Bildungsbereich. Im Energiebereich und noch mehr im Gesundheitswesen wird von den Wirtschaftsakteuren Südtirols und aus dem Trentino Kooperationspotenzial gesehen, im Tourismus hingegen gibt es abweichende Positionen. Hier zeigen sich die Unternehmer aus dem Trentino kooperativ, die Südtiroler dagegen sehen hier kaum Möglichkeiten zur Zusammenarbeit.

5. Fazit und Schlussfolgerungen

Die Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino blickt auf eine lange gemeinsame Geschichte zurück, in der die drei Euregioländer politisch geeint waren. Zusammen mit den gleichartigen geografischen Bedingungen führte dies zu einer ähnlichen sozio-ökonomischen Entwicklung. Die Wirtschaftsstruktur der Euregio-Partner ist heute relativ homogen, so sind z. B. die Sektoren Landwirtschaft und Tourismus von sehr großer Bedeutung. Die meisten Unternehmen sind nach wie vor kleinstrukturiert und eher lokal oder regional ausgerichtet nicht aufgrund der logistischen Lage sondern aufgrund der topographischen Bedingungen (wenig besiedelbare Fläche etc.).

Tirol, Südtirol und Trentino streben seit jeher eine verstärkte Kooperation an; der Europäische Verbund Territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) schafft erstmals die gesetzlichen Rahmenbedingungen, welche das Ausschöpfen dieser vielfältigen Möglichkeiten zur Zusammenarbeit ermöglichen.

Die Forschungseinrichtung JRC (Joint Research Centre) der Europäischen Kommission vergleicht die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Regionen anhand des „Regional Competitiveness Index“. Der Vergleich im JRC-Index zeigt: Tirol ist deutlich wettbewerbsfähiger als Südtirol und das Trentino. Dieser Ansicht sind auch die Unternehmer, die Tirol zum Großteil mit positiven Rahmenbedingungen für die Unternehmenstätigkeit assoziieren. Einige Beispiele hierfür sind geringere Energiekosten, flexible Arbeitszeiten, bessere Infrastrukturen für Telekommunikation, Verfügbarkeit von Fachkräften und Gewerbeflächen. Besonders die Tatsache, dass die südlichen Euregio-Länder nicht die durchschnittliche Wettbewerbsfähigkeit einer EU-Region erreichen, muss zum Handeln anregen. Mitverantwortlich für das ernüchternde Ergebnis von Südtirol und Trentino ist allerdings auch das nationale Umfeld: Italien hat in den letzten Jahren in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit immer mehr den Anschluss an die führenden EU-Nationen verloren. Konkret belastet fühlen sich die Unternehmer der Europaregion in erster Linie durch die Bürokratie, den Steuerdruck und ein unsicheres rechtlich-politisches Umfeld. Der hohe Wohlstand in der Europaregion kann nur unter Schaffung bzw. Aufrechterhaltung guter Bedingungen für die Wirtschaft gehalten werden; Südtirol und Trentino können sich dabei an ihrem nördlichen Euregio-Nachbar orientieren bzw. Ausschau nach Potenzialen halten, die regionenübergreifende Verbesserungen ermöglichen und im Rahmen einer EVTZ-Kooperation ausgeschöpft werden können.

Die Erreichbarkeit, ein wichtiger Faktor der Wettbewerbsfähigkeit, zeigt ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen den Euregio-Ländern auf. BAK Basel Economics hat für 414 europäische Standorte Indikatoren der Erreichbarkeit für den Personenverkehr ausgearbeitet. Vor allem Südtirol wird von BAK-Basel ein ernüchterndes Zeugnis ausgestellt. Die Europaregion insgesamt allerdings muss hier aktiv

werden. Gerade in diesem Bereich eröffnet sich, wie es auch aus der Befragung der Unternehmer hervorgeht, besonders großes Potenzial zur Kooperation.

Aus den Ergebnissen der Erhebung lässt sich auch die Bedeutung der jeweiligen Partnerregionen für die eigene wirtschaftliche Tätigkeit der Euregio-Unternehmen ermitteln. Die wirtschaftlichen Beziehungen, so zeigt sich, verlaufen innerhalb der Europaregion vorwiegend über Südtirol. Für ein knappes Drittel der Südtiroler Unternehmen ist Tirol von „sehr großer Bedeutung“ für die eigene Unternehmenstätigkeit, umgekehrt ist die Beziehung etwas schwächer. Auch die Beziehung zwischen dem Trentino und Südtirol ist stark, deutlich schwächer hingegen ist der wirtschaftliche Austausch zwischen Tirol und dem Trentino. Nur rund 6 Prozent der Tiroler Unternehmer bescheinigen den Euregio-Nachbarn eine sehr große Rolle für ihre Betriebsaktivität. In Zukunft wird, so die Erwartung der Unternehmer, die wirtschaftliche Vernetzung laut Erhebung in alle Richtungen zunehmen.

Die Zusammenarbeit entlang der Brennerachse könnte im Rahmen des EVTZ deutlich ausgebaut werden, insbesondere die Beziehung Trentino - Tirol könnte weiter verstärkt werden. Auch deshalb ist es von zentraler Bedeutung, dass die bestehenden Sprachbarrieren in der Euregio konsequent abgebaut werden. Dies kann gegebenenfalls durch die Einbeziehung Südtirols und der Kooperation der Bildungsinstitutionen erfolgen. Die Bedeutung der englischen Sprache, darüber sind sich die Wirtschaftsakteure einig, wird ebenfalls zunehmen. Vor allem für den wichtigen Tourismussektor in der Euregio werden in Zukunft auch vermehrt Arbeitskräfte benötigt werden, die sprachlich besonders flexibel sind.

Quellenverzeichnis

Matthias Fink, EVTZ Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino als Rechtsgrundlage und Motor der territorialen Zusammenarbeit

EVTZ „Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino“, Protokoll

Alice Engl und Birgit Oberkofler, Europäische Verbände territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) im Alpenraum

WIFO, Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino – Ein Wirtschaftsmodell für Europa, 2005